Summarische Gründe der Evangelischen Heyls-Ordnung,

in ein

SYSTEMA THEOLOGIÆ

Physico-Medicum

gebracht,

als ein

PRODROMUS

ICONISMORUM & PARALLELISMORUM MEDICINÆ

SPIRITUALIS & CORPORALIS

perpetuorum:

und zwar

Erster Theil,

THEORIA.

Marc. 4, 2.

JEsus predigte lang durch Gleichnisse.

Gedruckt im Jahr Christi 1739.

Inhalt.

§. 1. Das richtigste Zeugniß von GOtt ist wol dasjenige, so als eine erste Wahrheit in aller Gewissen eingelegt. 2. Solche ist von GOttes Seyn. 3. Aus der Schöpffung: 4. allgemeinem Gewissens-Eindruck: 5. und göttlicher Offenbahrung Zustimmung. 6. Item von GOttes Wesen, als dem höchsten Gut und Liebe. 7. Einigkeit und Ewigkeit. 8. DreyEinigkeit. 9. Gleichheit. 10. Aus der Sonnen Bild. 11. Die göttliche Eigenschafften, wesendliche und bildliche. 12. Exempel eines Flohes in seiner Wirckung. 13. Ausgang des Sohns und H. Geistes. 14. Christi Menschwerdung und Ausfluß Englisch- und menschlicher Geister. 15. Aufgang der Sünden. 16. Im Gleichniß des fliessenden und stehenden Wassers und Bluts. 18. Ordnung der göttlichen Ausflüsse. 19. die unsichtbare. 20. die sichtbare, aus zarten Elementen in grobe Körper. 21. der sichtbaren Leben, Tod und Auferstehungs-Grund. 22. Im Exempel eines Baums. 23. Gegenbild dessen in des Geistes Leben, Tod und Auferstehung. 24. Des letzten Faßlichkeit und Unvermögenheit in dem Geist. 25. Kommt also von GOtt: a. weil die Central-Eigenschafft unveränderlich ist. b. vom Mangel der Abflüsse wird sie nicht zerstört. c. bleibt also in dem Willen und Krafft

zu helffen, wie zu schaffen. d. durch den grosen Abglantz, durch welchen der erste Ausfluß geschehen. e. in der Ordnung des ersten, f. und dessen wesendlicher Mittheilung. g. Natur-Gleichniß. 26. Die Gottheit in der Menschheit zerbricht die Sünde; 27. und führt die erhöhete Menschheit in andere ein: 28. In Medicinischer Ordnung; 29. die in der Wiederbringungs-Arbeit vorkommt: a. ohne Gesetz, b. unter dem Gesetz, c. dem Evangelio. 30. Alles auf wesendliche Tilgung des Todes und Aufrichtung des Lebens, nach dem Natur-Grund, göttlicher Offenbahrung und Gewissens-Zeugniß. 31. Gegen welches die Christen-Secten sich setzen. 32. GOtt aber erzeigt sich als ein Artzt, der die Artzney gibt, und auch den Krancken in H. Schrifften Consilia Medica darleget.

1.

VOn GOtt sind wol diejenige Zeugnisse am sichersten und gewissesten, ja am nöthigsten, zu erkennen, die in aller Völcker Verstand und Willen einen Eindruck bekommen, als erste unbetrügliche Wahrheiten, auch sich in dem allgemeinen Prüfstein aller Wahrheiten, der Offenbahrung, Beschaulichkeit und Erfahrung, bestätigen lassen.

2. Auf solchem Grund stehet die Wahrheit von GOttes Existentz oder Seyn: sintemal kein Volck so wild gewesen, kein Mensch so todt am Verstands- und Willens-Leben, bey dem sich nicht Spuren solcher Ueberzeugung gefunden; nur haben sich in einigen mehr und deutlicher, als in anderen, solche hervorgethan.

3. Ihre Ueberzeugung davon war und ist noch durchgehends so gewiß, daß sie solche Verborgenheit eines hohen Wesens mit denen Sinnen zu fassen und zu bezeugen vermeynten: weil, so wenig ein Haus von sich aufstünde, eben so wenig könte es seyn, daß nicht dieses grose so wol geordnete Haus einen weisen, mächtigen, gütigen Baumeister, und zwar alles in höchster Vollkommenheit, müßte haben.

4. Das Zeugniß im Gewissen bekräfftigte ihnen das Sinnen-Gefühl, weil das Innerste ihres Willens-Geistes eine Ruhe im guten, gerechten und heiligen Thun, und hingegen Unruhe, Angst, Sorge im Bösen, gefunden, aus welchem die heydnische Natur-Menschen eine oberste Souverainität erkannten.

5. Bis endlich die hohe Offenbahrung von GOttes Seyn alles dieses bekräfftiget: und zwar da iedem Volck und Zeit, obwol in der Art Verschiedenheit, doch im Grund ein einstimmiges Zeugniß der Wahrheit zugekommen; dazu kommt, daß sie alle Zweifel und Zweifler überhaupt vor das unbesonnenste und tolleste Beginnen erkannt.

6. Von dem Wesen GOttes kam und ist noch in aller Menschen Gemüth ein solcher Eindruck, daß diesem höchsten Wesen nichts als in allem die höchste Vollkommenheit könne zugeschrieben werden: und da sie wol Weißheit, Allmacht, und solche vollkommene Eigenschafften, billig diesem Wesen im höchsten Grad zulegeten; so wollte doch keine Centralität sich dadurch erschöpffen, sondern es blieb alles in dem Grund des

höchsten Guts und wesendlichen Liebe bestehen, weil alle Ausflüsse höchst-gut wären: das Centrum dieses Guts wäre in sich allgenugsam, brauche nichts, und doch immer mittheilend in aller Wesenheiten Bedürffniß, könne von nichts beunruhiget, voll oder lär, reich oder arm, &c. gemacht werden.

7. Gleichwie aber in diese göttliche Wesenheit die höchste Güte und Liebe kommt, also auch eine eingepflantzte Wahrheit die Ewigkeit und Einigkeit demselben beyzulegen, so auch die reineste Offenbahrung, die dem Volck GOttes geschehen im A. und N. Bund, bekräfftiget. Wie dann die Heyden von den alten Egyptiern schon bis auf die heutige Brachmanen eben diese Wahrheit beylegen, daß die Vielgötterey nur von denen durch Tugend und Weißheit vergötterten Menschen zu verstehen, das Ewige und Einige aber wäre das höchste Gottheits-Wesen.

8. In solche Einheit aber führet nicht allein die reineste Offenbahrung des Christen-Volcks die Dreyheit der himmlischen und göttlichen Zeugen ein, des Vaters, Sohns und H. Geistes; sondern die Juden und Heyden bekennen von solcher DreyEinigkeit Spuren der Offenbahrung zu haben, ja Ueberzeugungen der Gewißheit in der verständlichen sinnlichen Begreifflichkeit: sintemal der Mensch als ein Ebenbild und Ausdruck GOttes in solcher DreyEinigkeit stehe, des Geistes, Seelen und Leibes; ja die grose Welt, wie die kleine, in ieder Wesenheit und Substantialität auch eine solche DreyEinigkeit der Principiorum darstelle.

9. Wie

9. Wie nun hier in dem höhesten Geheimniß das Unbegreiffliche und Unsichtbare sich in dem Sichtbaren und Sinnlichen ausdrucket; also haben sich die Heiligen und Erleuchteten in andere abhangende Geheimnisse, der 3 göttlichen Zeugen Ausgang und Offenbahrung, ihre Dependentz und Subordination, Gleich-Ewigkeit und Gleich-Wesenheit, ꝛc. mit Scrupuliren nicht wollen einlassen: theils weil die einfältige Ergebung in diese Offenbahrung an dem Eingang in das Leben GOttes allen Vortheil gebracht, und hingegen das Scrupuliren an diesem Zweck vielen Schaden hinterlassen; theils auch, weil alle diese geheime Vorwürffe in denen sinnlichen Begreifflichkeiten, als des oberen in dem unteren, sehr deutliche Ausdrücke gefunden.

10. Also, wann die Philosophische Vernunfft der Heyden bey denen Christen solche Geheimnisse als Widersprüche und Unrichtigkeiten darlegte, so kamen die gemeinste Layen, die Märtyrer und Einsidler, hervorgetreten, und wiesen die blinde Augen in die Creatur, wie in der Sonnen das Feuer, Licht, Bewegung, verbunden und vereinigt, ja entschieden wäre, ob die Sonne lang gewesen, ehe sie ihren Abglantz von sich gegeben, ob dieser Glantz einer anderen Wesenheit und Ewigkeit sey, ꝛc. ob in der Gottheit eine Veränderlichkeit könne gefasset werden; folglich, da der Vater von der Ewigkeit Vater sey, da er auch GOtt gewesen, ob er ein Vater habe seyn können, ohne einen Sohn als sein Relatum zu haben.

11. Die übrige Eigenschafften der Gottheit, der Allmacht, Weißheit, Allgegenwärtigkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit, Zorn, Rache, Strafe, &c. gehen entweder in das Centrum der höchsten Güte und Liebe, als Handleitungen derselben, wie die erstere sind; oder werden nur menschlicher weise, und nicht eigentlich, von der Gottheit ausgesagt, davon die letzteren sich befinden: weil Zorn, Rache, und was davon abhangt, auch bey Menschen, als Mangel des Verstands und Willens zu halten; so können sie der Vollkommenheit GOttes in dero unverstörten Allgenugsamkeit nicht beygelegt werden.

12. Die Sache zu beleuchten mit einem kindlichen, ja kindischen, aber doch gründlichen Natur-Exempel und Gleichniß, um also im Anfang dem aus der critischen Cortice der Schul-Theologie und Metaphysic erfolgten wunderlichen Concept des Zorns GOttes und dessen Consequentien abzukommen, stelle vor einen Floh. Dieser ist ein Zeuge der göttlichen Vollkommenheit, der Liebe, Güte, Weißheit, Allmacht, &c. so gut als der gröste Elephant, und zwar noch mehr, weil dero Ueberfluß nöthiger und nützlicher ist zu des göttlichen Ebenbilds sonderlichem Vortheil: Dieses Thierlein hat seinen Leib nicht allein in solcher vollkommenen Lebens-Haushaltung, sondern auch animam vegetativam, sensitivam, rationalem. Zu dem Dienst des Menschen sonderlich ist es erschaffen, um die fette faulende Ausdünstungen in seine Nahrung zu ziehen, und dadurch die Lufft zu reinigen. Diese Nothdurfft will eine Beschwerung bringen denen trägen Geisteren,

steren, Häuten und Säfften. Siehet also nicht die Blindheit, daß in dieser Kleinigkeit ein hohes Zeugniß der Güte und Liebe GOttes gegen den Menschen sey, ihm in den geringsten Anforderungen zu Hülffe zu kommen, in seiner grosen Weißheit den faulenden Dunst wegzubringen, auch durch Beschwerungen denen unreinen und faulen Kräfften abzuhelffen? Wer will nun sagen: hier ist eine zornige und strafende Qual, ein schädliches von finsteren Geisteren dem Schöpffer nachgeäfftes Ungeziefer? ꝛc.

13. Nun wollen wir von der Gottheit Ausflüssen und Offenbahrungen nur ein Wort überhaupt reden, insoweit die sinnliche Erfahrung und Betrachtung das Licht der Offenbahrung nachspüren kan. Diese zeuget von der ersten, daß der Sohn von Ewigkeit vom Vater gezeuget und ausgegangen, als die Fülle seines Wesens und der Abglantz seiner Herrlichkeit. So fliessen die Stralen im Licht und Feuer von der Sonnen aus von der Zeit ihres Seyns, wohnen in derselben und gehen in dieselbe. Der H. Geist gehet aus beyden, wie von dieses Geschöpffs Centro dessen eigenes Wesen und Eigenschafft in erwärmender, bewegender, beleuchtender Krafft ausfliessen. Eines ist, wohnet, wircket und lebet in, mit und durch das andere in aller Wesens-Einigkeit.

14. Fliesset diese Offenbahrung in richtiger Ordnung zur Begreifflichkeit, so wird eben sowol in erhöhete Sinnen fallen können GOttes Menschwerdung, sowol die letzte in Maria, als die erste, die viele Erleuchtete aus einigen Fußstapfen göttlicher Schrifft ziehen; nämlich die vor-

weltliche Menschheit JEsu Christi, durch welche im Anfang alles geschaffen, nach welchem Bild der Mensch hervorgekommen, ja aus welchem Contrefait die himmlische Weißheit als eine Braut hervor getreten, die Schätze und Wercke des Heiligthums immer mehr zu offenbahren, sonderlich den gantzen Chor der himmlischen und englischen Thronen aus dieser Gottheits-Fülle in dem Wort, Glantz, und Hertzen des Vaters hervorzustellen. Sehen wir dieser Verborgenheit nicht täglich einen Abdruck von und an der Sonne? Wie weit erstrecken sich ihre Stralen, Licht und Feuer? Wie wird durch dieselbe alles belebet, erwärmet, beleuchtet! Incorporirt sich nicht dieser Licht-und Feuer-Abglantz in alle Geschöpffe als ein Principium und Element ihres Wesens? Wo nun Wärme, Feuer, Licht, Leben und Krafft, sich im geringsten offenbahret; das fliesset aus und in solche Quelle.

15. Leuchtet also aus der ewigen Lichtes-und Lebens-Verborgenheit der Ausfluß und die Offenbahrung in dem Schöpffungs-Geheimniß hervor nach aller seiner Ordnung, wie das Zeugniß der H. Schrifften alles darleget; so werden wir den Ursprung der Sünde, Finsterniß, Todes und Höllen, wol auch fassen können, daß solcher nicht aus dem unveränderlichen Licht und Gut der reinen Gottheit komme, sondern aus der zarten und schwachen Abflüsse der göttlichen Flämmlein in Englen und Menschen, die sich vom Centro zuweit abgerissen, und nicht mit den anderen immer in diese Lichtes-Quelle zurückgegangen und darin geblieben, freywilliger Entfernung.

16. 3. E.

16. Z. E. ein Gleichniß wieder aus der Natur zu geben, wann alles Wasser aus und in dem Meer im beständigen Lauff und Circulo Physico bleibet, so kommt keine Fäulung, Tod, Finsterniß und Verderben, in dieselbe. Sobald aber hier und da etwas zum Sumpf stehen bleibet, so gehet in das Wasser das Verderben und Putrefactio. Wann in der kleinen Welt des Menschen die Lebens-Säffte aus und zu dem Hertzen in beständigem Lauff und Bewegung bleiben, so ist Gesundheit und Leben in denenselben. Wo es aber mit einem oder anderem solcher Säffte in oder ausser dem Leibe in ein Still- und Ausgehen kommt, so gehet ihre Lebens-Krafft gleich in fäulenden Tod über.

17. Also die Lichtes-Flämmlein aus GOtt in Englen und Menschen waren nicht in der vollkommenen Stralen Krafft, sondern mußten und sollten immer in die Sonnen-Quelle der ewigen Gottheit sich zurück wenden, Ruhe, Nahrung und Stärcke, auf das neue schöpffen. Aber die Abflüßlein von der freyen Quelle kehreten sich mit ihrer Begehrungs- und Willens-Krafft in gantz fremde, widrige, geringe Vorwürffe, und verlohren darüber ihre verständliche Nahrung.

18. Ehe wir aber von des Falles und Sünde Ursprung etwas melden; müssen wir die Ordnung der Ausflüsse aus der göttlichen Verborgenheit weiter verfolgen, wie aus (dem Nichts alles erschaffen, aus) dem Unsichtbaren das Sichtbare hervorgekommen, und also sich das höchste Gut in seiner Mittheiligkeit dargestellt, zu sehen, zu hören, zu betasten, zu geniessen diese Schätze,

um von dem Abdruck der göttlichen Verborgenheiten in dem Sichtbaren aus diesem in jene zu kommen, wie die Abweichung aus dem ersten in dieses geschehen.

19. Wir haben aus der göttlichen Offenbahrung vernommen, wie aus der ewigen Gottheit der Abglantz derselben JEsus Christus der Sohn aus des Vaters Schoos und Centro hervorgegangen, ja in der vorweltlichen Menschheit sich als der Erst-und Eingebohrne dargestellt zum Grund und Anfang aller göttlichen Ausflüsse. Aus ihm und dem Vater gieng der H. Geist aus, als die bewegende bewirckende Krafft zu immer mehrerer Offenbahrung der göttlichen Verborgenheiten. Solche Ausstralungen stellten die geheime GOttes-Schätze dar in der göttlichen Weißheit, als in der Gebährmutter, um also ein Bild der künfftigen Ausflüsse mit der Krafft und Wesen darzustellen. Dann die gantze Haushaltung der Englischen und Menschen-Geister! trat hervor, da auch der eine Theil in körperliche sinnliche Fassung eingekleidet wurde, um also des höchsten Guts Herrlichkeit in demselben als in einem Schatten darzustellen und zu geniessen zu geben. Ja daß von den Menschen-Geisteren kleine Stralen abgegangen, die übrige Geistes-Haushaltung auf Erden in den Thieren, Gewächsen und Elementen, zu beleben und erfüllen, wollen wir nur muthmassen.

20. Diese geheime Ausflüsse und Offenbahrung der göttlichen Haushaltung war aber noch sehr verborgen. Darum bewegte sich das höchste Gut zu noch tieferer Mittheilung dieser einmal

zur

zur Mittheilung bewegten Schätze, daß das Sichtbare mußte hervorgehen aus dem Unsichtbaren, und diese geheime Wesenheiten und Eigenschafften mußten in allem noch mehr begreifflich werden. Es kam also aus dem Geistlichen das Leibliche, aus dem Unsichtbaren das Sichtbare, aus dem Unbegreifflichen das Begreiffliche. Es stellte die Allmacht und Weißheit GOttes in der astralischen und elementarischen Welt in allem einen Abdruck der geistlich-himmlisch- und göttlichen Oeconomien dar. Das Centrum, die Sonne mit den übrigen Sternen, stellet einen solchen majestätischen Himmels- und Welt-König dar, daß daher die Heyden zur Vergötterung desselben getrieben worden. Weil aber in dem Geistes-Wesen Licht und Feuer stehet, so kommen diese 2 Geistes-Eigenschafften nun im Anfang der leiblichen Faßlichkeit. Aus solchen Feuer- und Lichtes-ausfliessenden Stralen kommt das Wesen der gantzen elementarischen Welt, ja die erwärmende und belebende Bewegung aller Lufft-Feuer-Wasser- und Erden-Kräfften. Sintemalen kein Geschöpff und Körper in dem 3fachen Welt-Reich, der irdischen, Gewächsen und Thier-Wesenheiten, sich finden wird, wo nicht die 2 Wesen und gleichsam geistliche Substantien den Grund ihrer inneren Gestalt ausmachen. Nun weiß die Natur-Lehr gar wol, daß und wie es seyn könne, daß eine zarte, unsichtbare, geistliche Substantz sich in einen dicken Körper einhüllen, und wieder ein starker Körper und Materie sich in einen zarten Geist und Dunst resolviren könne. Was ist wol im Wasser für ein zarter Dunst, woraus so ein dicker

Baum

Baum wächst? Was ist in der Lufft für eine zarte Fettigkeit, die doch eben so dicke fette Bäume nähret? ꝛc. Diese Lebens-Dauer bleibt, so lang von dem Centro und Urquelle die Einflüsse von Licht und Feuer fortgehen. Sobald die Gemeinschafft abgeschnitten, sobald der Baum abgehauen, so gehets in den Tod.

21. Wer nun im geringsten ein geöffnetes Geistes-Auge hat, wird in dem sinnlichen und creatürlichen Bild einen vollkommenen Abdruck der unsichtbaren Welten, ja die gantze Ordnung der oberen Haushaltungen, finden, die dann eigentliche Wesenheiten und ewige Substantien seynd, da unsere sichtbare Schatten-wercke, Brod, Wein, Wasser, Gold, Perlen, Edelgestein, ꝛc. bald vergehen. Sonderheitlich aber können wir in dem sichtbaren Bild das unsichtbare Haushaltungs-Wesen dieser 3 Stücke erkennen: 1) daß aller und ieder Ausflüsse Dauer und Leben in dem beständigen Einfluß und der wesendlichen Mittheilung der Urquelle bestehe; 2) der Tod aber komme in wesendlichem Abschnitt iedes Ausflusses von der Quelle und Ursprung; 3) die Wiederbringung zum Leben in wesendlicher Herbeyführung des Aus- und Einflusses der Lichtes- und Feuer-Kräfften zum Leben aus der Urquelle.

22. Dieses mit einem einfältigen Exempel zu beleuchten, so stelle einen Baum dar. Dieser hat seinen Lebens-Safft, Krafft, Nahrung und Wesen, von der balsamischen Licht- und Feuers-Krafft, die durch den Erden-Safft, durch Wasser und Lufft, in denselben eingeführet wird. Solche balsamische Nahrung ist nicht das Wasser

und die Lufft selbst, weniger die grobe Erde, sondern liegt als ein zarter Licht- und Feuer-Geist in solchen Vehiculis, und fliesset aus der allgemeinen Mutter der Samen. Wird nun ein Bäumgen abgehauen, so zerreißt die Gemeinschafft dieser groben Materie mit der zarten Lebens-Krafft und Einfluß. Also verdorrt und stirbt der Baum. Soll er nun ins Leben wieder kommen, nimmt man in Zeiten ein abgehauenes Bäumgen und Reißgen, da es noch eine Lebens-Faßlichkeit hat, pfropfts in ein noch lebendes und starckes Bäumgen ein, oder pflantzts in die Erde, damit die Lebens-Säffte wieder können eingehen, und wesendlich zum neuen Aufleben communiciret werden.

23. Nun laßt uns in diesem Bild des Sichtbaren sehen und betasten die Geheimnisse der unsichtbaren Haushaltungen.

1) Das Leben aller aus der Gottheits-Sonne ausgeflossenen Stralen, Lichts- und Feuer-Flämmlein, bestund und konte nicht anderst bestehen als in unverruckter Mittheilung eben dieses ersten Ursprungs-Wesens aus GOtt. Wozu sich die schwächere und entferntere Stralen in den Engel- und Menschen-Geistern destomehr und offener mit ihrem freyen Willen halten, und als ein Magnet denselben aufnehmen mußten und konten.

2) Der Tod, Finsterniß, und der Abfall solcher Ausflüsse von GOtt kommt nicht aus einer mit dem Licht wandlenden Ursprungs-Finsterniß, sondern in der freyen und weiten Entfernung von der Quelle, ja Verliehrung und Eingang des Willens-Geistes in ein ander Element. Sintemal das Centrum des Geistes eigenschafftlichen

We-

Wesens ist der Wille. Dieser ist frey nach dem Ebenbild des Ursprungs. Die Freyheit aber und Krafft des Strals war in solcher Stärcke nicht, wie das Licht selbst. So gehet also der Wille ins Läre vor sich, und verliehrt sich im Schatten. Dahero die Begierden im Abfall nicht als Willens-Kräffte sündlich seynd, sondern als Neigungen ins läre und sinnliche Schattenwerck, da der Wille ins Centrum GOttes sich immer wenden, und allda göttliche bleibende Güter, Ehre, Wollüste und Schätze, suchen und finden konte.

3) Die Wiederbelebung nun aller solcher vom Lebens-Baum abgerissenen Zweiglein geschiehet in wesendlicher Wieder-einführung der wahren Lebens-Säffte. So muß ein in Sünde von GOtt abgewichener Geist mit seinem Willen sich wieder zurück in den Ursprung wenden, und wesendlich die Gottheits-Kräffte zum neuen Leben in sich nehmen; er muß von oben herab mit Wasser oder Licht und Feuer neu gebohren, d. i. in seiner Härtigkeit erweicht, und in der Erstorbenheit belebet werden mit göttlichen Elementen.

24. Wie geschicht nun dieses? Auf des Geistes Seiten ist kein Vermögen da, als die Wiederfaßlichkeit GOttes, wegen und von der in Engel und Menschen eingeflösten wesendlichen GOttes-Flamme und Samen. Dieser aber ist durch die finstere Macht zu sehr gedruckt und zuweit abgerissen, daß er von freyer Krafft sich nicht wieder in seinen Ursprung und Element einschwingen kan. Dieses ist in der Sache so gewiß, daß von solcher Ohnmacht, in GOtt wieder zu kehren, eine allgemeine Ueberzeugung in aller Menschen Hertzen lieget.

25. So ist die Krafft der Wiederaufrichtung allein in der Lebens-Urquelle: in unserm Geist lieget nur die Faßlichkeit, und zwar allein um des inliegenden Flämmleins willen aus dem Lichtes-Urgrund, welches, weil substantiæ rerum sunt æternæ, nicht verwesen kan. Solches geschicht und folget in solcher Ordnung und Grund, die die Sache selbsten darleget, und die Offenbahrung, auch Erfahrung, bekräfftiget. Und zwar

a. GOtt als das höchste Gut und Liebe ist in seinem Wesen gantz unwandelbar, bekommt keinen Abgang noch Veränderung durch eines andern Mangel, bleibt also in seinem Liebe-Wesen auch unbewegt, dasjenige, so aus ihme geflossen, als sein Eigenthum wieder zu suchen.

b. So ist also wegen des Mangels, so in das Geschöpff, oder in das Flämmlein aus ihm, durch Finsterniß gekommen, kein anderer affect in ihn, den unbeweglichen Ursprung, eingegangen: weniger ein solcher, der in den schwachen Ausflüssen aus GOtt als ein Fehler und Schwachheit gehalten wird; nämlich Zorn, Rache, Ungedult. Dann was von solchem affect GOtt beygeleget wird, geschicht nur Gleichniß- und menschlicher weise solches auszudrucken.

c. Weil nun die göttliche vollkommene Lichtes- und Feuer-Quelle allein vermögend ist, die zarten Ausflüsse zu erhalten, anzuflammen und zu erwecken; so ist und bleibt auch seine Liebe unverändert, dem freyen Gnaden-Ausfluß wieder zu Hülffe zu kommen, und demselben als seinem Eigenthum in weiterer Mittheilung sich zur Hülffe

zu ergeben: und zwar in solcher Zeit und Noth, wo alles andere nicht zureichet.

d. Also (wie dem Licht auf der Welt gegen die durch die Nacht zugekommene Verdunckelung keine andere Hülffe kan wiederfahren als durch neuen Aufgang der Sonnen,) kan der in Sünden-Finsterniß versteckten Lichtes-Flamme der geistlichen Welt keine andere Hülffe zukommen, als daß die erste Quelle, der Abglantz von der Gottheit Wesen, sich zur zweyten, wie zur ersten Schöpffung bewege, zum Einfliessen, und Aufrichtung dessen, was zuvor schon seines Wesens und Lebens war.

e. Gleichwie nun JEsus Christus die Fülle der Gottheit, der Anfang aller solchen göttlichen Ausflüsse, und seine himmlische Menschheit, auch ein solches Paradises-Bild und Kind, den Menschen, hervorgebracht; so bleibt freylich die erste Schöpffung der Grund und Muster der zweyten.

f. Da aber dieses Himmels-Kind durch mancherley Abfallen in viele Verfinsterung und Ertödtung an seinem ersten Paradisischen Lichtes-Leben gekommen, (sintemal aus der Natur-Ordnung der Process zu beleuchten, wie ein zarter Geist immer in dickere, gröbere, härtere Materie und Consistence kan kommen; und hingegen ein grober Erden-Klumpen durch Abscheidung der finsteren Erde und schalen Wassers immer zum reineren zärteren Geistes-Leib kan verwandelt werden:) so mußte der volle Glantz GOttes sich in alle durch die Sünde eingebrachte grobe Erden- und Welt-Elementen ersencken, d. i. Mensch werden, um in solchen Fällen die Sünden- und

Todes-

Todes-Macht zu zerbrechen, das unterliegende Flämmlein aus ihm wieder stärcken, daß es sich eben also aus den Todes-Gründen, Feßlen, Dünsten und Kräfften, könne herauswinden zum ersten freyen GOttes-Leben.

g. Ein Gleichniß zu geben aus der Natur: wann ein Wein schaal wird und verderben will, so nimmt man einen sehr starcken Wein, gießt solchen in denselben, oder läßt eine von Weinkrafft volle zuckerige, honig-mosthaffte Materie hineinkommen, daß es mit dem schaalen Wein in neue jährende Vereinigung gehe, und also der Wein wie in der ersten in neue und völlige Kochung übergehe. ꝛc.

h. Man muß solche Gleichnisse und Gründe darlegen, um den in der gantzen Christen-Religion eingeführten Unfug abzuwenden, der sich in allen Secten wider das reelle und wesendliche neue Schöpffungs-Werck, der Erlösung und Wiederbringung durch Christum, setzet; da doch in Heyden, Türcken und Juden, ein allgemeines Zeugniß liegt, das Böse in dem Menschen müsse in der That durch GOtt ausgeräutet werden. Die 3 Christen-Secten aber haben 3 Wagen, der Verdienstlichkeit, Zurechnung und Erwählung, gefunden, mit welchen sie Sünde und Finsterniß wollen ins Paradis einführen.

26. Also wird das Heyl GOttes in Christo JEsu in der gantzen Ordnung und Grund offenbar, wie sich dessen GOttes-Fülle in der 2ten Schöpffung noch mehr beweget, als in der ersten, und zwar sich im Fleisch offenbahret, alle Sünde, Todes- und Höllen-Machten bekämpffet, zer-

bricht, überwindet, und dann solche in der Menschheit neu ausgebohrne, gestärckte, erhöhete Lichtes- und Lebens-Kräffte in alle Geistes-Gründe der abgefallenen, die den Willen zu ihm eröffnen, einführet zu gleichen neuen Lebens-Geburten.

27. Diesen Process wollen wir deutlicher aufschliessen, und zwar, wie bishero in Physicalischen Gleichnissen gehandelt worden, also ietzo die Sache mit Medicinischen Bilderen darlegen, iedoch mit dem Grund der Wahrheit, weil sich die Sache in der geistlichen Cur wie in der leiblichen verhält, und wir gewiß in allen Wegen und Wercken GOttes nach der Natur- und Gnaden-Haushaltung immer einen einstimmigen Weg, Weise und Ordnung, bemercken.

28. Wann ein Medicus aus hertzlicher Liebe einem verkranckten Menschen helffen, und auch aus aller Weißheit die Sache angreiffen will und kan: so hat er und gebraucht einen dreyfachen Weg; nämlich:

a. dem Krancken überhaupt die Natur- und Lebens-Ordnung anzupreisen und anzuweisen, ob ein Verständiger inzeiten und mit weniger Erinnerung sich derselben ergeben wolle.

b. Geschicht dieses nicht, so gibt der Medicus Special-Anweisung zur Diæt-Ordnung, ob die grobe Cruditäten mögen ausgefeget, und die præparatio corporis erhalten werden.

c. Ist die Kranckheit tief in das Geblüt und die gantze Lebens-Haushaltung eingedrungen; so gibt er eine Artzney, die das Wesen des Gesundheits- und gantzen Lebens-Balsami in sich habe: und

und zwar in leiblicher mit dem Geblüt und dessen Säfften complicabilität und Verbindlichkeit; damit also dadurch der Lebens-Geist erhöhet und gestärcket werde, alle Fäulung auszutreiben. Wozu dann genaue Beobachtung der ersten allgemeinen und besonderen Heyls-Ordnung gehöret.

29. Nun fragt sich: Hat nicht der liebe GOtt, der weise, der allmächtige Medicus, unserer durch das Sünden-Gifft ertödteten Seele solchen Cur-process angewiesen und geführet? Die Offenbahrung und Erfahrung leget diese Heyls-Ordnung in das Hertz, Mund und Hand.

a. Nicht allein denen Altvätern, Patriarchen, als noch geordneten und nicht so gar verkehrten Geisteren, legt er einen kurtzen und general-Rath ins Gemüth: **Wandle vor mir/ und sey fromm** 2c. sondern allen durch den ersten Adam verdorbenen Seelen kommt der 2te Adam, das Licht und die allgemeine Zucht-Gnade an und in ihrem innersten Grund, zu Hülff, ob sie schon nicht wissen, woher dieser Lichtes-Schein kommet, wie sie auch nicht wissen, woher die Finsterniß entstanden. Treibet also mit einem Zeugniß des Gewissens von der Sünde zur Tugend, von der Hölle zum Himmel, vom Satan zu GOtt, vom Fleisch zum Geist. Dahero iedes Volck in der Welt dieses Licht in der Finsterniß vor seinem Mund und Hertzen beständig fühlet und erfähret.

b. Will dieses nicht zureichen, so versuchts GOtt mit einem Volck nach dem anderen, und gibt besondere Zucht- und Gesetzes-Zubereitung, die grobe Willens-Rohigkeiten in einen Zwang-Gehorsam zu bändigen, und also von der erfolg-

ten äusseren Ruhe und Wolseyn zu der inneren Geistes-Belebung in GOtt, ja Reinigung von allen unbekannten todten Kräfften, zu leiten. Dieses hat GOtt dem ersten Israel gethan, solches Volck als sein väterlicher Regent und Artzt von der groben Thier-Art abzubringen, und theils in bürgerliche Glückseligkeit zu leiten, theils durch Bilder in das Geistliche zu weisen, wie sie nach und nach zum übersinnlichen Leben aus GOtt wieder eingewiesen könten werden.

c. Ist dann die Zeit, daß die groben Sünden-Geschäffte zerbrochen sind und verhindert durch gesetzliche Zucht; so kommet die Gnade und das neue Leben in Christo, sich wesendlich in alle Geistes- Seelen- und Leibes-Geschäffte und Kräffte zu ergiessen und mitzutheilen, damit also die Sünde in allen den innersten Wesenheiten und Kräfften des Menschen verdammet, ausgetrieben, getilget, und dagegen das unvergängliche GOttes-Leben wieder eingeführet werde.

30. Dieses ist die Medicinische Methode unseres himmlischen Seelen-Artztes ausser und in dem Gesetz und im Evangelio. So nimmt die Gottheit Christi die in Fluch versunckene Menschheit an sich, und vertilget alle Sünde und Finsterniß, ja Todes- und Höllen-Kräfften in der Menschheit. Die von der Gottheit wieder gereinigte, erhöhete und belebte Menschheit gehet dann wie ein Aurum plusquam perfectum in alles Bley ein, d. i. allen im Fluch und Tod liegenden Menschen ergibt sie sich zu wesendlicher Mittheilung und Heylung. Das Blut JEsu Christi reiniget, heylet, belebet uns. Christus wird wesendlich

lich wieder unsere Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung.

31. Da nun diese Wiederbringungs-Arbeit im Geist sich in der göttlichen Offenbahrung, in dem Grund der Natur und in der Erfahrung darleget, ja in aller Menschen Gewissens-Zeugniß seine Bekräfftigung findet; so ist wol erstaunenswürdig, daß keine Nation und Religion in der Welt von der wesendlichen Erneuerung zu dem Ebenbild GOttes so sehr den Wahrheits-Grund zerrissen als die Christen.

a. Durch eigene und äussere Wercke GOtt vor die begangene Bosheit ein Versöhnungs-Opffer bringen, ja aus der Hölle erlösen, ist dem Wesen GOttes und der Sünden-Kranckheit eine gantz ungereimte Arbeit und Beginnen.

b. Ein particulair Wol zu setzen widerstreitet göttlicher Liebes-Weißheit, die alle erschaffen, alle gleich verdorben und gleich faßlich des Lebens findet.

c. Die Genugthuungs- und Zurechnungs-Mysteria des alten Adams sind vor den 2 ersten am abgeschmacktesten, weil es also heißt eine Decke über den Grind ziehen.

32. Wie wir also klar ersehen, daß in den wichtigsten Geistes-Geschäfften GOttes zur neuen Schöpffung so wenig als in leiblichen reellen Wercken mit Bedeckung, Verbildung, Bescheinung, gehandelt wird, sondern alles mit denen aller-weisesten und richtigsten Zubereitungen zu gäntzlicher Realität des göttlichen Lebens Wieder-erstattung geschiehet: so wollen wir prüfen, ob in der Krancken-Diæt nicht auch der Weg des

Glaubens, die Ordnungen des Heyls, die Arbeit zur neuen Geburt, könne gefasset, abgebildet, und deutlich gegen alle Fleisches- und Geistes-Argheiten erkennt und behalten werden.

a. In dem inneren Dictamine Conscientiæ mercket ein ieder Mensch, was gut und bös ist, worüber Ruhe oder Angst erfolget. Ja das Licht der allgemeinen Gnade klopffet offt an diesem und jenem Menschen, Zeit und Alter, besonders, und führt genauere Regungen, ob die Finsterniß es schon nicht begreiffen kan so gleich.

b. Will die Seele hier solchem sanfften und allgemeinen Saussen nicht folgen, so kommen Gesetze, Bande und Zucht-Mittel, in menschlichen und weltlichen Ordnungen, Creutz, Trübsal, Anfechtung, 2c. die als grose Buchstaben und Purgir-Artzneyen auf die besondere Geistes-Gestalt und Kranckheiten sich richten.

c. Weil der Mensch in solcher Cur-Ordnung und Procefs gantz dumm ist zu richtigem Verhalten; so hat GOtt in den allgemeinen Lehren der Weisen den anderen Anleitungen lassen geben, wie sich aus anderer Schaden und Nutzen die Patienten sollen verhalten, daß sie die Cur erleichteren und beförderen. Voll ist die H. Schrifft solcher allgemeinen und besonderen Medicinal-Ordnung. Wie auch iedes Volck in der Welt durch göttliche Vorsehung solche gesetzliche Anweisungen bekommen, eines lauterer als das andere, wie eines ieden Zustand vor ietzo es fassen kan.

d. Wie

d. Wie aber das Wort und Licht des Lebens, ja das Leben selbst, allen erscheinet, und gewiß heut wie gestern, und gestern wie heut: so findet eine iede Seele exemplarische Unterweisung, als Casus Medicos, wie die Cur ausgegangen.

e. Bey Patriarchen und ersten Heiligen, wie Christus in der himmlischen Menschheit ein- und anderen erschienen, iedem einen besondern Eindruck gegeben, wie sie unter dem ungeschlachten Volck als Lichter wandlen sollten.

f. Weil die gesetzliche Zucht-Brechung und Einspannungen den unartigen Patienten sehr nöthig sind, wann die Artzney zur Geistes-Cur wol anschlagen soll; so ist sowol das Geheimniß des Creutzes als solches universal-purgans von dem weisen Medico über alle krancke Adams-Kinder ausgetheilt, und iedes in besondere Zucht-Ordnung und Wege eingejocht, wie auch zum Verhalten in ieder Art, um dadurch auf dessen Zweck und Geistlichkeit zu kommen, Unterweisung mitgetheilt, wie die Gesetzes-Geheimniß, Hiobs process 2c. solche Med. Instruction darleget.

g. Und weil bey dem Aeusseren die innere Geistes-Dunckelheit, Zweifel und Anfechtung, das Gemüth umtreiben; so hat der himmlische Artzt in solcher gar subtilen Cur einen Exemplarischen Unterricht an David dargestellt, und gezeigt, wie der Glaubens-Mund sich zum Ringen, Bethen und Flehen, öffnen soll.

h. Wollen wir unter der Menschen-Welt klüglich handlen, und gegen falsche Weißheit uns

verwahren, damit das innere Licht keine Hindernissen bekomme; so hat Salomo hier müssen eine Anweisung geben.

i. Jede besondere Person, Stand, Alter und Zeit, erfordert, wie iede Kranckheit, Natur und Temperament, eine eigentliche Unterweisung zum Verhalten. So finden wir solche Particularia und Individualia Consilia Medica vor Hofleut an Joseph, Daniel, Esther, &c. vor Regenten an Mose, Josua, David, Salomo, &c. vor Eheleute an Simson, Tobia, &c. vor Priester an Aaron, Pinehas, Samuel, Eli, &c. vor Weiber an Susanna, Judith, Elisabeth, Maria, &c. Alle particularitäten gehen aus und in das Universale, da das vollkommenste Lehr- und That-Muster ist an dem Leben JEsu Christi und seiner Erstlingen.

❀) o (❀

Evangelische Heyls-Ordnung,

in ein

SYSTEMA PHYSICO-MEDICUM

gebracht.

Zweyter Theil.

Applicatio Practica.

Der Hohe und Erhabene/
ein Vater der Barmhertzigkeit,
ist
unser Artzt:

JESUS CHRISTUS

träget unsere Kranckheit, nimmt und heilet
unsere Schmertzen:

Der Heilige Geist

wird ausgegossen reichlich
zum
Bad der Wiedergebuhrt und Erneuerung.

Inhalt.

Eingang. 1. Erkenntniß und Leben GOttes einerley. 2. Ob der göttlichen Haushaltung Einsicht aus der Natur zu beleuchten. 3. Mit dem Exempel und Gleichniß der Erden-Belebung im Frühling und der wiederbringenden Geistes-Arbeit durch der gantzen Gottheit Offenbahrung: a. des Vaters; b. des Sohns; c. des H. Geistes. d. Glaubens-Faßlichkeit.

Abhandlung. Practische Nutz-Anwendungen auf obige Gleichniß-und Lehr-Gründe. 1. Die Lehr-Allgemeinheit bringet im Leben Allgemeinheit. 2. GOttes Seyn mehr im Gewissen zu fühlen als im Wissen zu durchgrüblen. 3. So ist vom Wesen GOttes kein Bild zu machen, sondern mit Hungern des Willens der Genuß zu suchen. 4. Der göttlichen Ewigkeit, Einheit und Dreyheit, Grund offenbahret sich am deutlichsten unter der Buß-Arbeit in Einführung zu dem Einigen und Ewigen. 5. Also sind die anderen Eigenschafften GOttes im Willen zu geniessen, und nicht in der Phantasie zu bedencken. 6. Sonderlich wendet der Glaube sein Aug auf das Liebes-Centrum in allem, um sich zur kindlichen Furcht, Liebe, Gehorsam und Ruhe, zu ergeben. 7. Dahin ist auch das Zorn-Bild zu führen, und alle gerichtliche Folgereyen abzuwenden, und einzuführen in das Grund-Wesen der Liebe. 8. So sind alle andere Geheimnisse und Verborgenheiten GOttes der Vernunfft nicht zu übergeben, sondern der Wille im Glaubens-Anhangen frey zu halten; welches Licht und Gabe GOtt jedem beylegen will. 9. Die Menschwerdung sollen wir suchen und erfahren

im

im Glauben, weil GOtt noch kommen will ins Fleisch, in demselben die Sünde zu verdammen. 10. Der Sünden Einkehr im Geist täglich mit Wachen zu bemercken ist nöthiger als deren Geburt in der Ewigkeit zu bedencken. 11. Solche Prüfung mercket dann immer mehr die Arten und Stuffen der Sünden. 12. Es kommt die völlige Wiederbringung durch Christum mit Dienst der Engel und Hülffe der Creaturen. 13. Durch Armuths-Hungern, so da ist des Glaubens-Faßlichkeit. 14. Jedoch gewisse Zuversicht der vollkommenen Gesundmachung. 15. Weil der HErr nicht als ein Richter, sondern als ein barmhertziger Vater, in allen Arten der Wiederbringung erscheinet und wircket. 16. In der beständigen einerley Heyls-Ordnung, a. einen allgemeinen Eindruck ieder Seelen zu geben, b. sie weiter in seinen Zucht-Banden von innen und aussen zu gänglen, c. endlich mit Gnade zum neuen Wesen zu erfüllen, d. unter verschiedenen Cur-Ordnungen und Glaubens-Uebungen; e. sonderlich in denen Wercken JEsu den gantzen process seines Geistes Zukunfft und Arbeit zu bemercken.

Beschluß. Die Gewißheit solcher Heyls-Ordnung.

Eingang.

I.

MAn pfleget denen Kinderen in denen Schulen die Eigenschafft der wahren Wissenschafft zur Entscheidung von allem inführenden Meynungs-Gewerb einzuprägen, daß dieselbe nicht in einer lären Beschaulichkeit beruhe, sondern den nächsten Weg, Licht, Rath und Vortheil zum wahren und fruchtbaren Wircken anzeige und bringe. Dieser Prüfestein muß dann destomehr in göttlichen

chen Vorwürffen gelten, weil wahre Erkenntniß und Leben in und zu GOtt nach der Sprache des H. Geistes vor einerley gehalten werden, mithin alles, was von göttlichen Wegen, Wercken und Geboten, ein Zeugniß bringt, immer eine nähere Anweisung zu dem Licht und Wesen der Gnade beyträget. Wollen wir nach diesem Grund die gantze Haushaltung der Christen-Lehre einsehen, so mögte man wol, wie die Heyden, in den Glauben verfallen, es wäre die Heyls-Ordnung selbst nicht richtig, nicht ordentlich, nicht lauter, weil das Christen-Volck in der Praxi vor allen anderen Nationen und Religionen in der allgemeinen Tugend- und Weißheits-Uebung zu unterst stehet: ja, wann auch eine Seele von höherem Gnaden-Maß erfüllet hervorträte, und in Leben und Lehre das rechtschaffene in GOtt bestehende Wesen bezeugte; so müssen dieselben entweder verworffen werden, oder doch ihr Lehr- und Lebens-Zeugniß dermassen in die Lehr-Sätze und Formen der Alten und ihrer Mutter-Secte einkleiden, daß das wahre Lautere seinen Lauff nicht mehr finden kan.

2. Weil nun offenbar ist, daß in dem göttlichen Erkenntniß durch alle Secten Streit und Zweifel gegen und unter einander stehen, und kein Artickul von dem anderen unangetastet gelassen wird; GOtt aber in seiner Offenbahrung gar zu einfältig seines Vaters Willen zu der Menschen Seligkeit dargelegt: so fragt sichs, ob, die Geheimnisse GOttes und seiner verborgenen Geistes-Wege zu erläuteren, zu dem Buchstaben der Schrifft die grose Buchstaben der Natur-Lichter nicht

nicht dürffen und können zu genommen werden? Wer wollte aber daran zweiflen? weil es ja eine göttliche Anweisung ist, die den Heyden alle Entschuldigung abspricht, daß sie das unbegreiffliche Wesen in und aus ihme nicht aus den Geschöpffen haben lernen wollen, um sich dadurch zu seinem Dienst leiten zu lassen. 2. Weil die Creaturen solche grose Buchstaben der Weißheit GOttes seynd, die unveränderlich, und in allem die Harmonie mit den oberen unsichtbaren Wercken und Wegen GOttes vorstellen; die Buchstaben aber von der Criticorum Hand und Sinnlichkeit so viel Verdrehungen und Vermengungen erfahren, daß sie mit Kriegen und Bücheren, mit Symbolis und Conciliis, die Schale nicht einmal zurechtbringen, weniger den Kern hervorbringen können. 3. Weil dann die Erfahrung es bekräfftiget, daß die von GOtt Beleuchtete, wie unser Oberhaupt, sogleich der göttlichen Offenbahrung geheime Wege deutlich in denen Wercken der Natur abgebildet, und die Zeugnisse der H. Schrifft in einem viel deutlicheren Commentario, als die Critici geben, begreifflich gemacht haben.

3. Wir wollen hier ein Exempel darlegen von der Belebung der Erden nach dem Winter, ob nicht stille Sinnen in solchem Bild das grose Geheimniß der gantzen Haushaltung der Gnaden- und Wiederbringungs-Geschäffte durch Christum können ersehen und betasten, da in diesem Stück der Geistes- und Natur-Wege Einstimmigkeit sich offenbahret.

a. Daß die Wiederauflebung aller Erden-Gewächse nach dem Winter-Tod von der Sonne geschehe, die wieder auf den Horizont tritt, und erstens mit ihrer Feuers-Krafft den eiskalten Tod zerbricht und zerschmeltzet, die Erde und ihre Pflantzen, um den Lebens-Safft wieder einzunehmen, eröffnet; wird wol bey niemand einen Zweifel übrig haben. So ist also die Sonne, durch welche das erste Leben hervorgekommen, die wirckende Ursach der Wiederauflebung: alle Gewächse halten sich nur leidsam. Hier liegt der erste Grund der zweyten Gnaden-Belebung und Geistes-Schöpffung, daß solche, wie die erste, von der freyen und ewigen Liebe GOttes komme, und die gantze Geistes-Welt nach ihrem Winters-Tod und Kälte wieder mit einem feurigen Trieb auftreibe zum Leben, die Zugeschlossenheit der Hertzen zu eröffnen, die Erstorbenheit zu beleben und zu bewegen. Geschiehet solches nicht in dem ersten Zug des Vaters bey ieder Seele, daß sie diesen lebendigen Zug deutlicher empfindet, wie sich die göttliche Sonne auf ihren Horizont wieder gesetzt, und ihre gantze Geistes-Erde und Himmel in Bewegung gebracht, alle Kräfften in neuen Aufschluß und Leben zu setzen?

b. Nicht allein aber kommt durch den Aufgang der Sonnen bey herannahendem Frühling die Vertreibung der Kälte, Frosts, Hartigkeit, von der Erden; sondern die wesendliche Sonnen-Stralen selbst incorporiren sich sehr zärtlich in Lufft und Wasser, und führen also in alle Pflantzen einen Lebens-Safft ein. Dieses ist in der Natur-Erkenntniß eine gewisse Sache, daß aller

Gewächse Lebens-Nahrungs-Safft nicht das blose Wasser, sondern in solchem Vehiculo eine eingezogene zarte balsamische Feuer-Lichtes-Wesenheit sey, die von der allgemeinen Schatzkammer, dem Centro der Sonnen, immer aus- und einfliesse, und sich mit einem zarten Körper und Materie der Lufft und Wassers vereinige, und sich iedem Gewächse zur Lebens-Nahrung mittheile. Daher die göttliche Physic in ihrer Ordnung fassen kan, wie die Himmels- Erde- und Mosts-Erhörung und Mittheilung folge. Ist dieses nicht eine vollkommene Abbildung, wie die Gottheit ins Fleisch komme, der Abglantz des Vaters mit aller Gottheits-Fülle sich mit der Menschheit vereinige, und also zum göttlichen Leben Safft und Krafft, Licht und Feuer, Gnade und Wahrheit, wesendlich einflösse, ja alles wircklich wieder darstelle, und immer zu mehrerer Einwurtzlung und Wachsthum bringe, was in dem ersten Sommer und Schöpffung aufgewachsen, und durch den erfolgten Winter verdorret?

c. Aus denen Feuer-Trieben und denen inneren balsamischen Lebens-Säfften, die aus der Sonnen Wesenheit in alle Gewächse zum Leben sich ergiessen, fliessen aus erwärmende, belebende, bewegende Licht- und Feuer-Stralen, die den Lebens-Safft in alle Aestgen einführen, die die innere Härtigkeiten immer mehr eröffnen, ja iedes Tröpffgen des Saffts an seinen gehörigen Ort zum Wachsthum, zur Blätter- Blüht- und Frucht-tragung hinführen. Dieses geschiehet im Frühling und Sommer durch die warme Lufft. Leuchtet nicht hier das Werck des H. Geistes deutlich

her-

hervor, der vom Vater und Sohn ausgehet, der beyde in unserer neuen Schöpffung und Belebung verkläret, der alle Geistes-Kammeren als ein Schlüssel Davids wieder eröffnet, und in iede nach ihrer Faßlichkeit die göttliche Lichtes- und Lebens-Gaben, in Erkenntniß, Tugend-Geruch, und Früchten der Gerechtigkeit, einleget?

d. Nun laßt uns nur besehen, wie die Erdgewächse sich zum Leben bey dem Frühling betragen. Sind sie nicht alle leidsam, und haben eröffneten Mund den Erden-Safft einzunehmen, und dessen innere Krafft frey wircken zu lassen? von dem sie dann Leben, Wachsthum, Blätter, Blühte und Früchte, empfahen, und solche frey wieder von sich geben? Lieget hier nicht die gantze Glaubens-Gestalt aufgeschlossen? Diese ist, GOtt leiden, und nur den Mund eröffnen, und sich zur Erweichung, Belebung und Erwärmung, hingeben, stille halten, alles von der Gnade wirken lassen, und solches Gewirck nicht vor sich behalten, sondern anderen zum Dienst hingeben. Alle aller Religionen Glaubens-Bilder fallen in diesem Schatten weg. Ja wann man die hohe Offenbahrungen und wesendliche Erfahrungen von den Geistes-Geschäfften GOttes in der Seele will auf das genaueste zusammen führen und stellen; so wird in diesem duncklen Creatur-Schatten das vollkommene Licht nicht trübe werden.

Abhandlung.

Wolan dann, so laßt uns diese Physicalische Beschaulichkeit als einen Schatten des göttlichen

Lichts verfolgen, wir werden gewiß der Offenbahrung und Erfahrung nicht so weit entgegen, oder gar entfernt stehen, als die ihren Buchstabens- und Schulen- ja altväterischen Secten-Irrwischen sich einmal verschworen haben. Dahero jedem Satz in der ersten Betrachtung eine practische Application und Nutz-Anwendung beyzufügen nützlich seyn wird.

§. 1. Gleichwie in der Erkenntniß GOttes dasjenige am allernöthigsten und nützlichsten ist, was in aller Menschen Gemüth einen gewissen Wahrheits-Grund eindrucket: so ist auch in der Pflicht gegen GOtt dasjenige von eben solcher Wichtigkeit und Richtigkeit; nämlich welches aller Menschen Willen und Gewissen bindet. O wie Geheimniß-voll ist diese Einfalt! Doch kontens die ersten Zeugen JEsu auch nach ihrer Pfingst-Schule nicht fassen, daß vor GOtt diese angenehm seyen, die ihn fürchten und recht thun. Dahero man den folgenden trüben Zeiten es desto weniger verdencken kan, die so viele Secten, Eigenheiten und Streiten, Gesetzes-Bilder und Formen, aufgerichtet, und sind doch immer auch im neuen, wie im alten Bund von der wahren Gottesdienstlichkeit, im Geist und Wahrheit dem Heiligen zu dienen, abgegangen. O daß nun bey den Erstlingen dieses gottesdienstliche Licht aufgienge, dem, was ohne Streit und Zweifel in unseren Hertzen als Gottseligkeit sich legitimiret, von allen Kräfften nachzukommen, und das andere alles bey uns und anderen stehen zu lassen! so wird eine neue Erde und Himmel voll Friedens- Liebe- und Heiligkeit-Früchten erfolgen.

§. 2.

§. 2. Von GOttes Seyn mit Metaphysischen und Mathematischen Subtilitäten zu disputiren, ist meistens von gleichem Grund und Nutzen gewesen, als der anderen Criticorum, da einer so wenig als der andere schmäcken und sehen will in dem Centro seines Geistes-Willens den Ursprung des Lebens. Darum ist nicht allein besser, nach dem Rath Bunians, alle solche Zweifels-Geister innerlich und äusserlich abzuweisen ohne raisonnement, weil die Sache als eine erste Wahrheit keine Dunckelheit von aussen und innen hat, sondern im finsteren Willen entstehet; und anstatt dessen vornehmlich die Uebung zu suchen und anzuweisen, bey iedem prüfend stille zu stehen, mit einem forschenden Nachdencken: woher nimmt dieses seinen Safft und Leben? wohin gibt es wieder alles, und behält nichts vor sich? wer ist dieses A und O? Woher hab ich mein Alles, und wem gebe ich es wieder? wer hat diesen Circul geordnet, daß alles so willig gehet? O so sollte der Practische Atheismus täglich bestritten, und dagegen das in GOtt Leben, Weben und Wircken, gefunden werden!

§. 3. In GOttes Geistes-Wesenheit die creatürliche Phantasie-Kräfften zur Begreifflichkeit einzuführen, ist ein läres Bemühen; weil das Endliche nicht fassen kan das Unendliche. Hingegen ist der Willens-Grund die Faßlichkeit, die die göttliche Centralität in sich ziehet; nämlich des höchsten Gutes und Liebe begierig und geniessend zu werden. O daß wir dann den heiligen Erfahrungs Rath mögten ergreiffen, aus unserm Gemüth, Sinnen und Gedancken, alle Bilder

und Formen von GOtt wegzulassen, und nur den Willens-Geist im Duncklen mit grosem Hunger nach GOttes Liebe und Gütigkeit zu erfüllen! Dieser sollte, wie ein starcker Magnet, gar bald das Erwünschte an sich ziehen, zu empfinden, wie er mitten in solchem Liebes-Meer schwimme, und alle Vollkommenheiten GOttes, der Weißheit, Allmacht und Güte, von Anfang bis zu Ende zu beständigen Diensten stehen, vor, nach und neben ihm wandlen. O wann wir uns bemühen wollten, den Beschluß ieder Stunde, Tages und Jahrs, ja des gantzen Lebens, mit solcher stillen Beschauung unserer Wege und Zufälle zu endigen; es sollte in den widrigsten Wegen in unserm Willen die Schuld, und in der göttlichen Güte die Rechtfertigung, bleiben.

§. 4. Die Betrachtung der Ewigkeit, Einheit und Dreyheit in GOtt, wird auch am nützlichsten in unseren Willens-Geist sich ersencken können. O wie ist den Ewigkeits-Samen erwählen uns das nöthigste und vergnüglichste! Das Ausgehen muß nicht ruhen, bis wir in das Element der bleibenden Unverweslichkeit kommen. Vielheit bringt Unruhe. In einem wahren Guten hat der Geist sein Centrum, Element und Loos, gefunden. Was dem Geist nützlich, das ist Seel und Leib auch nöthig, in allgemeinen und besonderen Vorwürffen. Ach was ist das für ein Trieb, der mich immer aus der Vielheit zu Einem führet! Was ists für ein Feuer, so mir ein vergängliches Behagen nach dem anderen verbrennt, auch wol das vermischte Gut verzehrt, um nur das reine eine und beständige Gold-Körnlein

lein zu erhalten. Finde ich nicht in allen Umständen, was dem Geist nöthig und nützlich, oder hingegen schädlich und hinderlich ist? Das ist in eben dem Grad der Seele und dem Leib auch gut oder bös. Wie ist das nicht eine selige Spur der Drey-Einigkeit in dem groben Sinnen-Gemerck! Was findet aber der Geist in der innigsten neuen Schöpfungs-Arbeit gleich anfangs für eine selige Dreyheit! Der feurige Gesetzes-Zug des Vaters zu dem Sohn brennt alles Eigene und Falsche ab, daß es finster wird auf der Tiefe. Das Füncklein des göttlichen Geistes in uns wird getrieben zum Wasser und Licht des Lebens. So kommt zu der abbrennenden Gerechtigkeit die kühlende Versöhnungs-Liebe des Wassers und Lichts des Lebens in Christo JEsu. Aus Feuer und Wasser wird nach der himmlischen, wie irdischen, Natur ein Oel. So kommt der H. Geist mit seiner Salbung zur Erneuerung unseres gantzen Wesens nach der göttlichen Natur. Sind solche Empfindung und Geniessung der unbegreifflichen Dreyheit nicht süsser als alles Vernunfft-Speculiren und Scrupuliren?

§. 5. Alles andere von denen Verborgenheiten GOttes läßt eine nach GOtt hungrende, ja denselben wahrhafftig geniessende, Seele stehen, und suchet nur in aller Armuth des Geistes, ob und wann die Verheissung des Vaters an ihr erfüllet werde, und sie die Offenbahrung der H. Dreyheit in einem gebrochenen Hertzen könne erwarten. Sie demüthiget sich mit ihrem Oberhaupt unter den Willen des Vaters: glaubet doch, daß sie kein ander Heyl und Weg zum Va-

ter habe, als in der GOtt-Menschheit JEsu, aus dessen Fülle sie allein nehmen wolle Gnade um Gnade, und bleibet unverruckt im Glauben, daß in ihm alle GOttes-Fülle wohne leibhafftig. Sie siehet den Vater im Sohn, wann derselbe in ihr verkläret wird. Ueber das Göttliche ausser und über ihr will sie ihren Natur-Sinnen nicht eine Weyde zulassen. Dem Geistes-Grund stehet das Wort des Lebens nahe. Diese Offenbahrung will und soll sie im Glauben abwarten.

§. 6. In denen Eigenschafften GOttes, die aus und in das majestätische Liebes- und Gütigkeits-Centrum fliessen, findet die Seele die sicherste Bekräfftigung aus der practischen Nutz-Anwendung und Uebung durch dieselbe in denen Geistes-Wegen. Dahero alle Erfahrne bezeugen, welche Krafft, Gnade, Süssigkeit und Munterkeit in dem Geist, in das geheime Hungeren nach GOtt komme, wann man nämlich suche das Gemüth in allen dessen Kräfften, des Verstands, Gedächtnisses und Willens, immer mit den Vorwürffen der göttlichen Liebe, Güte, Allgegenwart, Weißheit, 2c. in eigener und anderer Führung zu unterhalten, zu speisen und aufzurichten. Ja wann man sein Geistes-Aug, Ohr, und alles sinnliche Gemerck, auf die Fußstapffen der Wege, Wercke und Gerichte GOttes fein tief einführet; o welche Stärckung und Gründung bekommt das Hertz in Glauben, Liebe und Hoffnung! wie muß es nicht täglich neue Sigel bekommen der Liebes-Ehr-Furcht vor und gegen GOttes Vaters-Sinn gegen den armen Menschen! Die Wege GOttes werden

eitel

eitel Wunder und Wahrheit. Der Geist bekommt auch Trost im Andencken aller Gerichte GOttes, weil nichts als Liebe das Ruder geführt und noch führet. Dieses gibt dem Geistes-Wircken die seligste sicherste Ruhe-Beschäfftigung und äusserste Innigkeit, in allen den geringsten Spuren das Göttliche zu erblicken, den Augen-Winck des Vaters zu spüren und zu lernen, als Kinder und Knechte auf die Hände und Füsse der neuschöpffenden Weißheit sehen und weisen zu lernen.

§. 7. In solcher Uebung und Geschmack des göttlichen Liebes-Lebens und dessen vollkommenen Ausflüssen verliehret sich immermehr knechtisches Furcht-Bild vor GOttes Zorn, Rache und Richter-Wesen. Dann in dem Eingang und Wachsthum des Glaubens nach dem lebendigen Erkenntniß GOttes erfähret man, daß des Vaters Zucht und Ruthe wie sein Liebkosen und Gutes-thun ist, mithin alles aus einem Centro der Liebe fliesset, nur aber in dem sinnlichen und sündlichen Gefühl einen verschiedenen Eindruck lässet. Die Mütter können eine Entscheidung geben. Wann es donnert und blitzet, schröcken sie wol ihre Kinder, um ihnen eine Furcht GOttes einzuprägen, wie GOtt zornig seye: aber sie wissen, wie auch hier GOttes Regirung und Ordnung in der Natur lauter Gutes bringe, die Lufft bewege und vor aller Fäulung bewahre, die fette Dünste zerstreue, und balsamische Fruchtbarkeiten herunter giesse. So hat ein Patient in einer Stund eine Verwandlung des Zorns und ein Liebes-Eindrücken, wann der Medicus ihm mit einem Brech-Pulver helffen muß und will:

da gedencket er erst, Tod und Hölle habe sich aufgethan ihn zu ängsten; aber bald ist das Uebel vorbey, und empfindet Fleisch und Geist, es seye ihm Gutes geschehen. Ach Physica und Metaphysica, Theologia und Medicina, ja alles spricht dem göttlichen Liebes-Wesen den Zorn und alle Veränderlichkeit, noch mehr alle Gebrechlichkeit, ab, und glaubet, auch die Hölle wäre nichts anders als eine Liebes-Cur, die Zähigkeit der Sünden, die hier sich nicht abschmältzen lassen, durch ein stärckeres Feuer zu zerbrechen, und das göttliche Lebens-Füncklein zu erlösen.

Darum bleiben in der wahren Glaubens-Uebung alle Folgen, Bilder und Früchte des Zorn-Begriffs in GOtt zurück, von Genugthuung, Bezahlung, äusserer Vergebung, Nicht-Zurechnung, Lossprechung, rc. weil einmal ein Eindruck gegeben, wie GOtt in der ersten Schöpfung alles vollkommene Gut aus sich dem höchsten Gut dargestellt, daß in der zweyten ein unverändertes Wesen bleibe der Liebe, zur Heilung, Errettung, Belebung, Stärckung und Verwahrung seiner franck-gewordenen Kinder, und zwar in der That und Wahrheit durch sich selbsten aus Gnade. Solche Liebe treibet Furcht aus. Sie wircket Ergebenheit in allem, mit gleichem Sinn süsses und bitteres anzunehmen.

§. 8. Von denen Offenbahrungen und Ausflüssen der Gottheit ergreiffet die Seele diese Glaubens-Uebung, in solche Verborgenheiten ihre Phantasie nicht einzuführen, sondern mit allem Fleiß sich und andere zu verwahren, daß die vernünfftliche Bedencklichkeit von diesem Vorwurff

sich

sich abziehen möge: zumalen die Erfahrung lehret, daß die Sorglichkeiten in denen Wegen GOttes immer näher zur Gewißheit gekommen, das Scrupuliren aber über den Verborgenheiten GOttes das Gemüth immer tiefer in die Verwirrung und Finsterniß gestürtzet. Der Glaube behält also den sicheren Weg, den die Schafe gewandelt, den Hohen und Erhabenen in zerbrochenem und zerknirschtem Geist zu fassen, und in diesem Hertzens-Tempel mit inniger und tiefer Eingekehrtheit das Sausen und Brausen, die Erwärmungen, Eröffnungen, Beleuchtungen und Belebungen des Geistes zu erwarten; der dann den Sohn, das Wort des Lebens, verkläret und ausgebiehret, in dem des Vaters Gnade, Krafft und Friede, mitkommt. O in ieder Buß- und Glaubens-Uebung geniesset die Seele solche Offenbahrungen und Ausflüsse der Gottheit wesendlich! so ihr viel nöthiger und nützlicher ist, als von denen Geheimnissen der Ewigkeit eine Beschaulichkeit nach diesem oder jenem Bild aufzurichten. O ein armes kindliches Beugen, Sehnen und Stöhnen vor der Majestät GOttes soll unsere unablässige Uebung seyn! Alles in seine freye Gnade heimzustellen, und gleichgesinnt zu seyn in Ueberfluß und Mangel alles geistlich- und leiblichen Gutes: sich zu gering achten in der Gröse GOttes, nur im geringsten seinen Willen mit Willen in dessen Wissen und Besitzen einzuführen.

§. 9. So soll uns die Menschwerdung JEsu Christi vor der Sinnen Klarheit und alle Begreifflichkeits-Reichthümer diese Nutz-Anwendung in unserm Glaubens-Weg zur Wieder-

geburt

geburt bringen, daß GOtt noch heute an uns dieses kündlich-grose Geheimniß der Gottseligkeit wolle offenbahren, und die GOtt-Menschheit JEsu seines Sohns in unserm Fleisch ausgebähren, die Sünde, Tod und Hölle, zerbrechen, und das unvergängliche Leben der Ewigkeit wieder aufrichten. O zu dieser himmlischen Menschheit befördere uns der Zug des Vaters; ja lasse uns täglich mehr dem Creutzes- und Todes-Bild JEsu ähnlicher werden!

§. 10. Wie wir nun aus der Zukunfft der höchsten Vollkommenheit in die höchste Unvollkommenheit diesen Nutzen schöpffen, den Willens-Geist in solcher Gemeinschafft entzünden zu lassen: also wollen und können wir durch eben solche Gnade aus dem Gifft eine Artzney nehmen, die Einkehr der Sünde und Finsterniß in das Ebenbild GOttes mit Furcht und Zitteren bedencken, theils welche Macht aufgestanden, und noch täglich aufstehe, das reine Leben GOttes in seinen Ausflüssen zu beflecken und zu ersticken. O was hilffts, den Ursprung der Sünde in denen Ewigkeiten, ja gar in GOtt selbst, zu suchen, und den, der in seinen geringsten Wercken und Geschöpffen sich vollkommen gut bezeuget, in seinem Wesen und dessen Abglantz befleckt und finster zu halten! Nur in uns und allen Geistes-Seelen- und Leibes-Kräfften durch die Krafft, Gnade und Willen GOttes zu zertreiben und zerstören, was sich zwischen die Sonne und deren Stralen, ja in den Glantz selbsten, zur Dunckelheit gesetzt, soll das Glaubens-Werck seyn.

§. 11.

§. 11. Nur wollen und sollen wir täglich mehr fassen, daß in GOtt keine Finsterniß sey, sondern lauter Licht, der in seiner Geistes-Zukunfft täglich den Menschen verfolgt, des Abfalls Gründe, Kräffte und Wirckungen zeiget, immer mehr entdecket, alle Mittel beyträgt, anweiset, anbietet, wie daraus zu kommen. O stellen wir jede Abendstunde in solche innere Beschauung und Abrechnung, wie bringt nicht ein Tag immer mehr Offenbahrung der Finsterniß, was der vorige noch nicht hatte! So stellet der HErr unsere Sünde in das Licht. Alles muß auch äusserlich kommen an die Sonne. Ja wann wir bey uns erwägen, wie ein Fall, Geistes- und Fleisches-Argheit aus der andern erbohren, und alles mit dem angefangenen Abweichen immer schlimmer wird; so können wir die Sünden-Geburt in ihren Stuffen von der Paradises-Verdunckelung noch heute erkennen und ersehen, und mit gar hellen Tritten dahin kommen, wie es im Anfang geschehen, daß der Himmel zur Hölle worden.

§. 12. Gelobet sey aber das höchste Gut, welches aus sich nichts hat können und wollen hervortreten lassen, als alles Gute, damit die äusserste Abflüsse von seinem Wesen wieder in die Urquelle könten kommen, wann in ihre Zartigkeit eine Schwachheit sollte eingehen. Und da unser Geist auch ein klein Flämmlein von diesem Licht- und Feuer-Meer der seligen Gottheit worden, so ist uns der Weg durch den vollkommenen Abglantz wiederzukehren offen; ja noch eine weitere Seligkeit bereitet, die übrige Creatur vom Seufftzen und Dienst der Sünde wieder zu befreyen, und

auch

auch dazu, ja zu unserer gantzen Rückreyse, den Dienst der H. Geister zu geniessen. Dieser doppelte Vorwurff treibet so sehr die Munterkeit auf, weil wir vor uns so treue Brüder und Helffer an den lieben Englen haben, und hinter uns so ein freudiges Geleit, da ein iedes Steingen sich willig zum Opffer der Gerechtigkeit darleget. So sollte der Gebrauch der Creatur, Speiß und Tranck, Lufft und Wasser, Zeit und Gaben, ein solches weises Reglement abgeben. Sonderlich, weil in dem geringsten ein Abdruck göttlicher Vollkommenheit und seiner Liebe zu seinem Ebenbild sich darstellet, welches beständig zur gäntzlichen Uebergab anreitzet. Ja wir sehen in iedem Gräßlein die Ordnung des Lebens, Todes und Auferstehung, daraus wir, als aus grosen Buchstaben, die geheime Geistes-Arbeit und Gestalt nach dem ersten Leben GOttes, dessen Verlust und Wiederaufrichtung, erlernen können; wie wir ein Exempel in der Vorrede, und auch in der Abhandlung vom Ternario Naturæ zum Gleichniß vorgestellet haben.

§. 13. Die Betrachtung von unseres Geistes Faßlichkeit, in das Ebenbild und Leben GOttes wieder zu gelangen, leitet uns zur ersten Seligkeit der Geistes-Armuth; weil gar nichts schönes und tüchtiges zum Himmlischen übrig ist, und wir mit keinem Verdienst, Gabe und Würdigkeit, im geringsten können vor GOtt treten. Ja die Faßlichkeit ist nicht unser, sondern GOttes, um des Füncksleins willen aus ihm, welches die Sünde wol unterdrucken, aber nicht ersticken können. Daher dieses nach seiner Quelle sich sehnet,

und diese als ein Magnet das Seine wieder an sich ziehet. O des äussersten Bettler-Standes, worein uns die Sünde geführet! O mögte dieses Nichts die Vollkommenheit GOttes anblikken, wann wir auch in den vollkommensten Besitz der Güter GOttes wieder eingebracht! Aus Gnaden alles, und nichts aus uns. Nichts verdienen wir als die Hölle. Darum mein Hertz siehe, suche, begehre in GOtt nichts als die vollkommene Güte und Liebe. Er brauchet deiner nicht. Er bleibet in sich ruhig und allgenugsam, wann schon alle Menschen, Himmel und Erde zerfallen. Er hat kein Gebrechen, keinen Affect, keinen Zorn über unseren Mangel, Kranckheit und Tod. Liebe bleibet Liebe. Das Wesen ist unverändert: läßt noch seine Sonne und Regen über die Bösen kommen, wie über Gute: braucht also keine Versöhnung, keine Bezahlung. Ihm ist nichts abgegangen. Er ist unbeweglich. Wir Feinde GOttes müssen mit neuer und äusserster Liebe zu seinem Genuß gezogen, versöhnet, gereitzet werden. Wie arm und klein sollten wir Kranke in die Höhe sehen, weil keine Hülffe sonsten vorhanden, und die Gottheit selbsten sich herunter wenden muß zu unserer Heylung! Wie sollten wir uns seiner Cur so willig als gehorsam ergeben und aushalten, weil der Gebrechen, Befleckungen, Mängel, so unendlich viele sind. Ja keine Ueberdeckung des Schadens sollten wir dem vollkommenen Wiederbringer zuschreiben, sondern eine vollkommene Heylung, und nicht ruhen mit unserm Geistes-Sehnen, bis in allen Kräfften solche Gesundheit ausgebohren und dargestellet.

§. 14.

§. 14. Die Gewißheit dieser vollkommenen Wiederbringung des Lebens GOttes erwekket in der täglich-und thätigen Glaubens-Arbeit billig einen Liebes-Ernst, weil die Seele fasset, das Wieder-und Hervor-bringen habe einen unbeweglichen Grund der Liebe, die zu einem so gütig, weiß und mächtig ist, wie zu dem anderen: ja die auch ihren Zweck und Mittel iedem genugsam, wie ers erfordert, offenbahret, und ein allgemeines Zeugniß und Rührung an aller Gewissen kommen lässet, wo Offenbahrung, Beschaulichkeit, Erfahrung, noch nicht einkommen kan. Darum soll seyn ein beständiges Aufmercken und Einergeben in diese Gnade, wann und wie sie an iedem dieses Werck ausführen will.

§. 15. Wie erscheinet aber dieser vollkommene Wiederbringer in dem Geist, daß der Glaube seine Gestalt erkenne, und derselben, nicht aber einer fremden Wirckung, sich ergebe? JEsus Christus, unser Oberhaupt, nennet ihn einen barmhertzigen Vater, auch in Todes-und Höllen-Kämpffen. Alle seine Nachfolger behalten und bezeugen diesen Eindruck in der Vollendungs-Arbeit, wann es auch durch die Höllen-Fluhten gegangen, und der HErr sich in einen Grausamen verstellet hat. Laßt uns doch ein Bild fassen, damit wir erkennen, im kindlichen Liebes-und Demuths-Sinn, die Gestalt des Richters, HErrn, Königs, Hirten, Freunds und Bräutigams, seye in der unveränderlichen Central-Liebe; nur unser Spiegel verändere sich. Wann ein Artzt zum Krancken erstens kommt, und gibt ihm eine starcke Artzney ein gegen das Gifft, befiehlt ihm

in

in ruhiger Wärme sich zu halten; so rufet der Ungedultige: er will mich umbringen! ich muß ersticken! Bald erfährt der Krancke, daß es ihm doch gut thut: aber das Einspannen ist ihm schwer zu tragen. So sieht der folgends den Artzt an mit Furcht als einen Befehlshaber. Endlich, wenn nach einigem Leiden Gehorsam gehalten, und die Cur wol ausgegangen; erkennt er den Medicum, der ihm wie ein treuer Freund beygestanden, und als ein Vater ihm sein Leben besorgt und erhalten. Sollte nicht in dem Annahen zu GOtt das Ende gleich vor Augen sich und anderen gestellet werden? Gewiß wann Leib und Seele verschmachtet, so bleibt doch etwas, das noch einen Anhang an dem HErrn und seinem Liebes-Rath findet. Wann GOtt in seiner Gerechtigkeit Himmel und Erde zerbricht; so thut es seine Liebe nur, die Flämmlein aus ihm zu erhalten, zu reinigen und zu verwahren.

§. 16. So laßt uns dann diese Cur-Ordnung in der Erfahrung bey uns aufsuchen, damit wir zur kindlichen Ergebenheit die Klugheit erlernen können.

a. Alle Erweckte und Kinder des Glaubens Abrahams werden bezeugen, iedem insbesonder wäre dieses an seinem Theil und Grad auch widerfahren; das Licht wäre erschienen in ihrer Finsterniß; der HErr habe vor ihrer Thür angeklopfet: es wäre der Ruf an sie gegangen; wandle vor mir, und sey fromm! ja der HErr habe sie aus ihrem Vaterland heissen gehen, diese und jene Eigenheit verlassen; diesen und jenen Eindruck und Einsprach wider die Sünde ins Gewissen ge-

legt; hier Abschnitt, dort Zäume gesetzt. Wird das Geistes-Gesicht mehr eröffnet, so sehen wir mit aufgedecktem Angesicht, daß solche Klarheit des HErrn unter allem Volck, auch in dickster Finsterniß, da sie nicht wissen, was des HErrn Stimme und Gestalt sey, im Mund und Hertzen so nahe sey, und jedem Krancken, Todten, Armen, nach seiner Faßlichkeit helffen wolle.

b. Will solcher zarter Ruf und Zug nicht zureichen; so verfährt der erbarmende GOtt mit jedem in Individuo, wie in genere mit Jsrael in der Wüsten. Er hat und weiß jedem unartigen Kind und Krancken Zaum und Gebiß, Fässel und Bande, Schwitz-Stuben und Kasten, ꝛc. zuzubereiten, innerlich und äusserlich. O wie viele Beklemmungen kommen in den Geist! wie viele Trübsalen von aussen! Alles sind grose Buchstaben der züchtigenden Weißheit. Das geringste äussere Schicksal hat solchen seligen Zweck in dem Innersten. Von Anfang ist der Glaube blind; hintennach siehet er, daß alle Güte des HErrn vor ihm hergegangen in der Wüsten solcher Züchtigungen. Dann so wenig der liebe GOtt Lust hatte bey dem alten Jsrael an dem Thier-schlachten und Gesetzen; sondern er wollte ihm zuerst gute Diæt und Lebens-Regeln eröffnen, und denn zugleich denen blöden Sinnen den Weg zeigen und vorbahnen, wie sie zu der thierischen affecten Schlachtung und Verbrennung sich sollten zubereiten; eben also betrübet der HErr mit Trübsalen die Menschen nicht von Hertzen, sondern läßt den Eigenwillen bald hier bald dort anlauffen, daß er seiner Wege und Thorheit satt

werde,

werde, und in Mühseligkeit und Beladenheit des Geistes zu dem Artzt komme.

c. Kommet also der Krancke, wann er der Sünde müde ist, Welt, Fleisch, Hölle, ihn bedrängen, kein Gesetz und Creatur ihm helffen kan: daß er ruft; wer wird mich erlösen von dem Tod? so antwortet GOtt: hier bin ich! und gießt seine Gnade zur Heiligung ein. O auf diese angenehme Stunde des Heyls und freyer Gnade in der GOtt-Menschheit JEsu mit grosem Durst zu warten, sich aller Würdigkeit, Verdienstlichkeit, Gesetzlichkeit, zu begeben, daß man nur als ein armer bloser Bettler, iedoch in kindlicher Zuversicht, vor der Thür stehe, das ist Gnade! Gnade ists ferner, solche geheime Einkehr zu fernerer Reinigung und Heylung fortgehen lassen, und alle Schmältzungen von innen und von aussen, alle denckle und dürre Geistes-Wege, durchwandern. Dazu helffe uns der HErr!

d. Desto getroster aber können wir Krancke uns solcher Cur ergeben gegen das Grauen unserer Natur: nicht allein, weil wir vor uns die Fußstapffen der Schafe so richtig und reichlich ersehen, daß die Cur so wol ausgeschlagen; sondern weil wir an ihrer Exempel- und Lehr-vollen Cur, Ordnungen und Processen, noch vollkommene Consilia Medica vor unsere innere und äussere Umstände antreffen, bey welchen wir unser Verhalten erlernen können. Wie angenehm wird uns nicht die H. Schrifft, wann wir ihre iede besondere Unterweisung in solchem particular-Zweck erkennen und anwenden!

e. Ach wann wir doch das Leben JEsu in allen seinen besonderen Curen mit solchen Geistes-

Augen ansähen, wie der nicht als ein Richter, sondern als ein Medicus, herumgegangen, und mit seinen Heylungen die gantze Ordnung des Heyls gezeiget, wie seine Zukunfft im Geist eben diese Wercke fortführe, daß wir innerlich auf seine Hand mercken können in dergleichen Geistes-Kranckheiten, der Blindheit, Taubheit, Erstorbenheit, Stummheit, Lahmigkeit, Aussatz, Wassersucht, Dörrsucht, ꝛc. und wie er nach dieser seiner ordonnance annoch verfahre. O es sind unsers Wiederbringers Lebens-Thaten keine Erzehlungen blos seiner göttlichen Wunder, sondern Abbildungen seiner geheimen und beständigen Geistes-Geschäffte bey allen, bis Sünde, Kranckheit, Tod und Hölle, im Geist zerbrochen ist! wie seine Erstlinge solche geheime Wercke so gleich entsigelt haben.

Beschluß.

Nun laßt uns aus dem kleinen Abriß dieser Heyls-Ordnung nach einem Medicinischen Systemate, und zwar dessen Theoretisch- und Practischen Procefs und Connexion, in stiller Innigkeit die Haushaltung der göttlichen Wiederbringungs-Geschäffte erwägen, und bedencken, ob solche Verfassung dem Grund der göttlichen Offenbahrung in H. Schrifft, dem Grund des göttlichen Wesens, dem Grund der Erfahrung zu allen Zeiten, Orten und Arten der Wege und Wercke GOttes, einstimme oder widerspreche. Die Summarien gehen dahin. GOtt ist in seinem Wesen nichts als Güte und Liebe. Aus diesem Grund, und sich mittheilend zu offenbah-

ren, hat er uns hervorgebracht in und zu seinem Bild. Dieses ist durch die Sünde verdunckelt und verderbet worden. Alle Welt träget dieses Zeugniß in sich, wie auch ein Treiben; es muß Weißheit und Gerechtigkeit wieder einkommen. Der Geist und Creatur kan es vor sich nicht geben oder selbst nehmen. Die Gottheit, die die erste Schöpffung gethan aus freyer Gnade, thut die zweyte und das Genesungs-Werck aus gleichem Grund. Das göttliche Licht und Leben kommt dann wesendlich, zerbricht Finsterniß, Tod, Hölle, und führet alles vorige wieder ein. Unser Geist thut nichts, als solches leiden in williger GOtt Ergebenheit.

Laßt uns der gantzen Christen-Welt Lehr- und Lebens-Ordnung dargegen halten, ob nicht in allen Puncten wichtige Abweichungen vom wahren Heyls-process sich finden. Was aller Welt als ein eingeprägtes Gesetz im Gewissen liegt; die Sünde muß verbannt seyn: das will ein Hauffen mit Schein-Wercken und Lohn GOtt abkauffen, ja in der Ewigkeit erst abverdienen; der andere durch Abwahl der unparteyischen Liebe vorgreiffen; der dritte durch Decken und Hüllen bekleiden und bekleistern. Ist wol rechtfertigen was anders als recht machen, vergeben anders als vertilgen, versöhnen anders als reinigen, erneuern, wiedergebähren? Beschreibet Paulus besser den Glauben mit dem Gehorsam, oder die ietzige Kirche mit Erkennen, Beyfallen, Zuversicht? Ist die Buß ein Zeit-Bild der Reue, des Kopffhängens; oder ein immer bis ans Ende fortgehendes Reinigungs- und Heiligungs-Geschäfft des H. Geistes! Wie ist Christus unser Erlöser, Gerech-

tigkeit, Weißheit? In Zurechnung, oder in der Wahrheit? Wollen wir seine Herrlichkeit uns nur zurechnen lassen, oder im Wesen theilhafftig werden? Wie tückisch verfährt der arme Mensch mit seinem GOtt, daß er ihn nicht hier als einen Sünden-Tilger annehmen will, sondern als einen Sünden-Deckel, damit er im Fleisch und Welt der Sünden-Lust und Genuß könne behalten! Was sollen Bilder, Gesetze, Formen, Meynungen, Geheimnisse, Lehren, Buchstaben, Sacramenten, Aeusserlichkeiten, 2c. wo das Leben GOttes in der Wahrheit nicht wieder kommt, und alles todte Schatten-Gewirck vertreibt? Wahrlich nicht allein der Himmel, sondern die Erde zeuget, daß in Christo JEsu das rechtschaffene Wesen sey. Er curiret die Krancken im Grund. Er belebet die Erde der Hertzen wahrhafftig: Er gibt Blüth und Frucht. Er schaffet also gute Wercke in seinen Selig-gemachten. So findet ein Kind, wie Busse, Glaube, gute Wercke, Rechtfertigung, 2c. zusammenhangen, und alles aus seinem Gnaden-Ruf und Wahl fliesse. u. s. w.

Gelobet sey dann die ewige Liebe, die unverändert ist und bleibet in der Kranckheit ihrer Kinder, die bis zu ihrer Wiedergenesung, ja bis alles in das erste Centrum wieder eingehe, unermüdet fortarbeitet! Diese leuchte, lebe, brenne in uns, daß alles vollends an Geist-Seel- und Leibes-Kräfften und Geschäfften lebendig und gesund werde und bleibe; und wir unser voriges Erbe völlig können einnehmen, ja zu des Himmels und Erde Freude ewiglich besitzen! Amen!

Summarische Gründe
Evangelischer
Heyls-Ordnung,
in ein
SYSTEMA
THEOLOGIÆ
PHYSICO-MEDICUM
gebracht:
Dritter Theil,
von
Abscheidung des Falschen
überhaupt/
als
Chirurgia Sacra.

Inhalt.

Die Abscheidung des Falschen vom Wahren:

1. Nach der göttlichen Erkenntniß. Dieses ist des Willens und der Wege GOttes zur Wiederbringung wahre Entdeckung. Das andere, Wissens- und Symbol. Secten-Form, ist abgeschieden.
2. Nach dem Gottesdienst, vom inneren geistlichen das äussere bildliche Ceremonien- und viele Formen-Wesen abzusondern.
3. Nach der Wiederbringungs-Ordnung. Mittel
   a. Auf GOttes Seiten, als ein Vaters-Rath und Hülff, zur Abscheidung der Zorn-Nach, richterlicher Bilder, und was davon abhängt.
   b. auf unserer Seiten ist Willens-Ergebenheit, so abscheidet alle Wercke, Würdigkeit, Verdienst, Zurechnung, &c. in der Glaubens-Beschaffenheit, samt allen daraus fliessenden Lehren.
4. Nach denen Kennzeichen und Früchten. Von den Geistes-Wercken sind dann alle Kirchen- und Menschen-Trost, Bild, Meynung, Er- und Bekenntniß, u. d. g. Aeusserlichkeiten, abzuscheiden.
5. Wiederholung und Verkauung der Scheidung des Wahren und Falschen, und kurtzer Heyls-Ordnung.

MAn pflegt der Jugend in Aufsuchung der Wahrheit diesen Vortheil unter anderen Anweisungen einzuprägen, daß man in allen Vorwürffen das Falsche und Scheinbare treulich abzuscheiden suchen soll; so würde wol ein weniges, aber sehr was gutes, zurückbleiben. Dieses muß man in der Läuterung der göttlichen Wahrheiten von so

vielem Vernunffts-Schein und Menschen-Tand wol anwenden: sintemal das Göttliche so angenehm ist, daß der eigene Geist in seinen vielfältigen Ränck̈en das Seinige, seiner Neigung bequeme, mit einzumengen suchet. Dahero wollen wir auf obige Gründe auch ein solches Abscheidungs-Messer anwenden, ob die GOttes-Lehr und Dienste nicht in eine sehr sichere Wenigkeit sich richtig darstelle, und was aus Offenbahrung, Ueberzeugung und Erfahrung, eine einstimmende Bestätigung erhalte, um dasselbe auch als eine versigelte Wahrheit gegen alles Falsche und Scheinbare zu erkennen und abzuscheiden.

1. Die wahre Erkenntniß GOttes auf solcher Waage abgemessen ist diejenige, die in aller Menschen Gewissen eingeschrieben, von GOttes Seyn, Allmachts-Weißheits-Güte-Heiligkeits-Eigenschafft, aus welcher alles, und folglich der Mensch, sonderlich nach dem inneren Geistes-Funcken, aus seinem Wesen geflossen, welcher dann in solcher göttlichen Natur wieder seine Einpflantzung suchet, da er durch ein widriges finsteres Gifft von und aus demselben ab- und ausgerissen. So zeiget sich GOtt dem Menschen als ein HErr, der da ist, und gibt sich in der grosen und kleinen Welt zu empfinden. In den verschiedenen Offenbahrungen arbeitet die Weißheit GOttes zu diesem Centro des geraden Erkenntnisses von ihm. Alle Zeugnisse von GOtt un- und mittelbar gehen nur dahin, von GOttes Willens-Wesenheit einen Eindruck dem Menschen zu geben, daß er seinen Ursprung erkenne, und wie er wieder dahin gelangen möge. Ach

wie einfältig ist hier die Weißheit, und wie weiß die göttliche Einfalt! Woraus wir mercken, wie alle Waare der göttlichen Erkenntniß durch alle Religionen der Welt, sonderlich auch der Christen, gantz von diesem Ziel abgewandt, und in allen Schulen, Symbolis, Synodis, &c. von Lügen und Koth gantz überfüllet; dahero nichts anders als Höllen-Geburten, Kriege, Zanck und Laster, mehr daraus gekommen. Sollten die Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer, Alt-Väter und Heilige, vor unserer Secten-Kirchen Lichtern eine Rechenschafft ihrer Glaubens-Bekenntniß ablegen; so würden sie wol zur christlichen Religion nicht von ihnen confirmirt: und sollten wieder unsere Bischöffe und Lehrer denen glaubigen Bekenneren in die Censur fallen, würden sie gewiß als Heyden abgewiesen werden. Die Erleuchtete und Heilige wollen, wissen und haben, nichts von allen solchen Wissens-Meynungs-Waaren: hingegen haben sie von dem Werck und Wegen GOttes in seinen Geistes-geheimen Geschäfften solche hohe und tiefe Einsichten, auch bey der Layen-Erfahrung, die allem natürlichen Verstand gantz unbegreifflich sind. O wie ein groser Abschnitt kommt dann hier in allen Secten, Formen und Weisen der göttlichen Erkenntniß, daß man nichts grössers übrig behalten kan, als diese hohe Wenigkeit: GOtt ist die Liebe. In ihm leben, weben und sind wir. In ihm ist lauter Licht und keine Finsterniß. Durch Licht und Recht werden wir mit ihm vereinigt. Also auf solche Erkenntniß der Wege zu GOtt üben wir uns sicherer. Alle

Verborgenheit bewundern und verehren wir lieber, als wir sie erforschen. Wer kan der Erden Belebung durch die Sonne in der Weise begreiffen? Wer kan der Seelen Lebens-Geschäffte in dem Leibe fassen? Wer kan Wind- und Wasser-Lufft- und Feuer-Haushaltung einsehen? Wer kan verstehen und nachthun, wie in einem Vieh Milch zubereitet wird? rc. Alles aber erfahren und geniessen wir täglich. Ist zum Brod-Backen des Beckers Wissenschafft nöthig, oder des Physici und Chymici Grillen? Also leuchtet aus der gantzen Natur, welches das wahre Erkenntniß GOttes sey, so uns zu seinem Willen-Reich und unserer Seligkeit führet; und welches das todte Hirn- und Zanck-Gespinnst von göttlichen Dingen.

2. Also ist auch der wahre Gottesdienst aus obigem dreyfachen Grund deutlich zu ersehen, daß derselbe in GOtt fürchten und recht thun, im Geist und in der Wahrheit anbeten, GOtt und seinen Nächsten lieben, die grose und kleine Welt in der Ordnung der Gottseligkeit gebrauchen, daß man heilig, gütig, in allem nach dem Ebenbild GOttes lebe, rc. bestehe; und nicht in Ceremonien, Bildern, Formen, rc. die mit denen Bösen gemein seynd. O wie fasset die Lehre vom Glauben allen solchen Dienst in sich! Dann der Mensch gibt nur leidend seinen Willen hin, daß GOttes Geist selbsten solches ihm wolgefälliges Werck in ihm ausführe. Hier ist keine Zeit, Ort, Bild, aus- oder eingeschlossen. Darum sind alle gottesdienstliche Aeusserlichkeiten Vernunffts-Gewirck, die höchstens den Schwachen

eine

eine sinnliche Anweisung zum geheimen Geistes-Dienst geben können und müssen. Wesendlich ist nichts zureichend, weder das Schlachten noch Waschen. Es ist auch nicht fruchtbar, neue Bilder zu bauen: wie es nicht nutzet, die alten zu zerbrechen. Alles stehet bis auf die Zeit der Besserung und mehreres Lichts Ankunfft. Es muß nur von gantzem Hertzen, Seele und Vermögen des Menschen in Uebergab seines Willens an GOtt geschehen, was er in und zu seiner und des Nächsten Liebe thun will und soll. Daß wir uns mehr als GOtt einen Dienst thun, verstehen die Kinder wol. Wenn aber die neuen Apostel solches umkehren, und als einen Glaubens-Artickul in ihre Kirche eingebracht, daß man dem vollkommenen Gut mit unserer armseligen Danckbarkeit die Rechtfertigung und Erlösung müsse gleichsam ersetzen; so ist solche Thorheit auch aus der Natur zu vertreiben. Dann was thut die Erde der Sonne für einen Dienst und Danck, daß sie ihren Mund aufthut, und nimmt ihre Stralen ein? Was thut der Krancke dem Medico für einen Danck und Dienst, daß er sich seines Raths erholt und bedient? So ist **Gottesdienst** nichts anders, als von dem Allgenugsamen eine Bettlers-Gabe holen, von dem Allerweisesten und Gütigsten einen guten Rath und Hülffe zum Vergnügen und Leben erhalten. u. s. w.

3. Nun fragt sich von denen Mittlen, und zwar a. auf GOttes Seiten. Soll ich hier GOtt als einen Richter, oder HErrn, oder Vater, ansehen? Wie ist sein Gemüth und Wil-

le gegen den Sünder gestellt, daß derselbe seinen Willen in die rechte Ordnung gegen ihn beuge und bringe? Sein Central-Wesen ist ewige Güte und Liebe. Diese wird nicht verändert noch mangelhafft, es mag ausser ihr gehen, wie es wolle: Die Vollkommenheit bekommt keinen Bruch noch Zerstörung bey ihrer Geschöpffe Unvollkommenheit. Aus freyer Liebe ist die erste Schöpffung in aller Vollkommenheit der Liebe, Weißheit und Allmacht, geschehen. Sollte nicht aus solchem unwandelbaren GOttes-Wesen auch die Wiedererstattung des Verlusts kommen? Ist nicht dieser Grund in dem Wesen GOttes selbst der wahren Beschaulichkeit offenbar? ja bekräfftiget denselben nicht die Offenbahrung und Erfahrung? Mit wenigem: Zeugen nicht davon alle Heiligen und Vollendete? Kurtz: GOtt ist nichts als Liebe, Liebe. Alle Geister im Himmel, auf und unter der Erden, geben ein Zeugniß, wie der Hohe und Erhabene mit zerknirschtem Hertzen müsse und könne gesucht und gefunden werden. Alle Völcker haben eben diesen Eindruck, daß auch das Gefühl und Straf-Uebel auf die Sünde nichts als ein bitterer Geschmack und Empfindung einer kräfftig-wirckenden und heilenden Artzney sey. Wolan sollten dann nicht die finstere Begriffe, die mehr die Christenheit als das Heydenthum in GOttes Wesen führet, und darüber den väterlichen Rath und Willen von seiner Geschöpffe Wolseyn so verkehrt macht, ausgebannet werden? Arbeiten nicht viele, auch aus einem heiligen und weisen Schein, wie sie in die Gottheit Zorn und Rache, Finster-

niß und Sünde, mögten einführen, um nur den Ursprung der Sünde in der Ewigkeit zu suchen, ja wie sich die Gottheit selbsten aus der Finsterniß auswicklen müssen? Will nicht in der Christen-Welt der älteste und gröseste Hauffe den Zorn und die Rache GOttes auf Erden und in der Hölle mit Gaben, Gebährden, Formen und Bildern, bezahlen, vor sich und andere? Will nicht ein anderer Hauffe es besser machen, und theilet GOttes Wesen, als wann es halber Lieb und Haß wäre, halb die Sünde und Sünder trage, halb verwerffe? Der dritte Hauffe will die Gottheit zum Deckel der Sünde machen, daß sie auch deßwegen in die Menschheit gekommen, die Gerechtigkeit und den Zorn GOttes zu stillen, zu versöhnen und zu bezahlen; daß also ohne reelle Tilgung der Sünden und Wiedererlangung des verlohrnen göttlichen Bildes der Mensch in Himmel komme. Diese in die Christenheit eingedrungene dreyfache Drachen- und Schlangen-Sprach, Rath und That, wird desto mehr erkannt, weil unmittelbar von der Gnade ergriffene, gerechtfertigte, geheiligte Seelen dagegen gehandelt, empfunden, offenbar und verdeckt gezeuget. Ja so viel aus obigen Argheiten, Finsternissen und Falschheiten, in die Haushaltung GOttes auf grobe und subtile Weise eingekommen, da einer diese Meynung, Weise, oder Bild, ꝛc. GOtt angenehm und annäherend zu seyn geglaubet und gelehrt; so ists denen reineren Geisteren im Leben und Tod abgeschnitten worden, daß GOtt nichts anders wolle, und alle seine innere und äussere Geistes-Wege dahin

hin richte, um in der Seele das göttliche Leben und die neue Schöpffung wieder aufzurichten. Es bleibet also auf GOttes Seiten ein unbeweglicher Grund, daß alle von ihm ausgeflossene Lichts- und Lebens-Füncklein aus der Sünden-Finsternuß zu seinem Leben wieder sollen kommen. Dazu gehört göttliche Krafft. Darum beweget sich die Gottheit, in vollem Abglantz und Ausfluß noch tiefer in die Menschheit sich zu ersencken, und mit der reinen GOttes-Fülle den Sünden-Finsternuß-Todes- und Höllen-Fluch wahrhafftig zu zerbrechen, mithin die gantze Menschheit wieder zu heilen, zu befreyen, und in die Gottheit einzuführen. Der Treiber, der heilige Geist, aus Vater und Sohn, die erwärmende Lichts- und Feuer-Kräfften aus der Sonnen, gehet in aller Menschen Seelen, klopfet, reget, beweget, beleuchtet, belebet, bis der freye Wille sich gantz solcher neuen Bewirckung übergiebet. Bey dieser geheimen Geschäfftigkeit und Ausführung des göttlichen Wiederbringungs-Raths findet aller Secten meiste Waare einen völligen Abschnitt, daß sie als unnöthige, unnütze, ja schädliche und verderbliche Dichtereyen und Blendwerck des eigenen und Höllen-Geistes in ihren Abgrund zu verweisen. Laßt uns die Creatur-Bilder als sichtbare Buchstaben der unsichtbaren Wercke ansehen, weil die Wege GOttes in dem Natur- und Gnaden-Reich einerley Process führen, so wird alles uns mit Fingeren in solchen Sinn GOttes einleiten. Wie gibt die Sonne im Frühling der erstorbenen Erde das Leben wieder? Stellet sich die Sonne nicht selbst

wesendlich zum neuen Leben dar? Gibt sie nicht ihre Substantz in Lufft- und Wasser-Körperlichkeit zur Einführung des Lebens- und Nahrungs-Saffts in alle Gewächse? Kommt nicht die erwärmende Krafft zu zerschmältzen und zu eröffnen? Muß dann was kommen, so vor der Sonne, oder vor der Erde, die Finsterniß, Kälte und Ohnmacht, wegtreibe? Ferner laßt uns in der Kranckheits-Cur den Process GOttes ersehen und abbilden. Der Artzt wendet sich willig zur Heylung, zeigt den Grund, worin und woher, wohin und wie weit das Uebel gehe, gibt die Artzney und allen Rath zum Verhalten, daß und bis wahrhafftig die gantze Natur wieder gereiniget, geheilet, gestärcket und erneuert worden. Gehet nicht dieser gantze Process in der Heyls-Ordnung vor? Ja wie ein Hausvater und Herr seine unartige Kinder und Gesind von der Unordnung in die rechte Gleisse bringt und erhält; wie ein Schmältzer das Gold von Schlacken reiniget ꝛc. eben also gehet GOttes Werck in des Geistes Cur, Einordnung und Reinigung, nach dieser gantzen Abbildung; wie eben deßwegen die Weißheit solche Namen, Bilder und Weisen, vorgezeigt, um unsere Geistes-Augen dahin zu richten, und den Willen also in solche Ergebenheit zu bringen.

b. Die Mittel auf unserer Seiten sind keine andere, als welche der Krancke gegen den Artzt, der Sohn gegen den Vater, die Bäume gegen die Sonne, das Ertz gegen den Schmältzer, ꝛc. bezeugen und bringen. Sie heissen Glaubens-Ergebenheit und Gehorsam: folgen dem Rath,

Ordnung und Gebrauch der Artzney: den Erden-Safft zur Nahrung einfassen: ins Feur sich zur Schmältzung hinlegen ꝛc. O wie trifft alles in den geheimen Geistes-Wegen ein! Alles, Offenbahrung, Beschauung, Erfahrung, lehret eine GOtt-Leidenschafft, Stille seyn und nicht wircken. Die Zeugen GOttes zeigen eben diesen Weg mit verschiedenen Namen des Fassens mit unserem freyen Willens-Geist, im Glauben und Liebe. Ja unser Wiederbringer weiset uns auf die Merckmaale seiner neu- und selig-machenden Geistes-Arbeit nach seiner richtigen Ordnung der Armuth, des Leyd-tragens, der Sänfftigkeit, Barmhertzigkeit, des Hungers nach GOtt, Reinigkeit des Hertzens, göttlichen Friedens, ꝛc. O wie finden wir diese Ordnung des Heyls, wann wir wie gehorsame Knechte und Mägde auf die Hände unsers Herrn und Frauen der himmlischen Weißheit im Geistes-Grund sehen lernen! So gehet dieses Geistes-Werck zur neuen Schöpffung an von der ersten Gnaden-Ergreiffung bis zum Ende des Lebens und Vollendung der neuen Geburt. Unser Leben nach Natur und Gnade stehet in der Vermengung mit Licht und Finsterniß, reinem und unreinem Leben und Tod. Wie nun in dem äusseren Leben der Natur-Geist immer aus dem Leib das unreine und ungesunde ausstößt: also der H. Geist in dem Geistes-Leben und dessen gantzer Haushaltung züchtiget, unterweiset, treibet und stärcket beständig, bis das Leben GOttes über das Fleisch, Welt, Hölle und Tod, den Sieg erlangt. Dieses heißt Buß und Glauben.

Die-

Dieses ist der Weg zur Wiedergeburt. Ist also nichts anders als eine tägliche Erneuerung, Heiligung, Reinigung, Gerechtmachung. Alles ist ein Werck, von einer Hand der freyen Gnade unsers GOttes. Der Geistes-Wille richtet sich aus dem Abfall und Finsterniß zum Licht GOttes wieder auf. Er ziehet die GOtt-Menschheit JEsu in seine Natur. Diese zerbricht die Sünde. Dieser Himmels-Balsam reiniget und heilet in der Wahrheit die gantze Ungesundheit und Verdorbenheit unsers Geistes. Der H. Geist eröffnet, ziehet und lencket den Willen von seiner Zugeschlossenheit, Erstorbenheit und Unvermögen, zu diesem Heyl. So heißts: Er verkläret Christum. Nun, da wir unseren Willen in diesen Wahrheits-Grund gantz und sicher ersencken sollen; o welchen Abschnitt finden nicht die unendliche Fragen und Streiter über Buß- und Glaubens-Ordnung, über das Wesen der Rechtfertigung, Erneuerung, Heiligung, Wiedergeburt, Gnaden-Wahl! &c. da nicht ein Hauffe gegen den anderen, ja nicht ein Kopff mit dem anderen, und wol nicht in sich, gewiß und einig ist, woher und wohin die Bauleut ihren Buchstaben- und Meynungs-Kalck setzen sollen, daß nicht das Gehäuß den Juden und Griechen, Weiberen und Kinderen, zum Eckel und Anstoß werde. Ach Thorheit über Thorheit in den besten solcher Geschäffte! Jedes Hirn-Gespenst meynet, sein Wissens-Bild und Religions-Form wäre GOtt am gefälligsten, daß ihm in der Ewigkeit beym Anschauen GOttes nicht könne solches verändert

werden. Wie ist nur der Kirchen- und Sacramenten-Zanck und Zwang so voller Gräuel, daß die Heyden einen Abscheu haben! Ist aber nicht die gantze Erde, Welt und Leben, eine offene Kirche voll unendlicher Sacramenten und stündlicher Anweisungen des so nahen Lebens-Worts, so uns durch und aus dem sinnlichen zum übersinnlichen und himmlischen Wesen weiset, daß wir hier das verborgene Manna, Wasser, Brod, Fleisch, Feuer, 2c. zum neuen Leben suchen und finden sollen? Was nun ausser solchen geistlichen Wesenheiten geträumet, befraget und bestritten wird, ist Babel und Fabel. Aber die schwache Sinnen in GOttes Haushaltung A. T. und das Schlachten, Brennen und Waschen, in die Geistes-Kräfften einführen; ja unsers Oberhaupts Lebens Leidens- und Sterbens-Process an seiner Geistes-Zukunfft und Arbeit in der Seelen zu bemercken und zu erfahren: wird uns das Alte und Neue im Geist zum Leben und Wesen machen, daß wir also in der Wahrheit das Lied Mosis und des Lammes endlich singen können. Dahin helffe uns die Gnade!

4. Nun in denen Zeichen, Wercken und Früchten, auch die Gewißheit zu finden, bey welcher die Thoren nicht irren können, wollen wir die Abscheidungs-Arbeit in der Geistes-Haushaltung an der Sonnen- und Erden-Welt anzeigen. So gewiß nun das wahre wieder-erlangte Leben der Bäume ihre Ausgrünung, Blühte, Fruchtbarkeit und Mittheilung, anweiset; so gewiß eine menschliche Geburt ein lebendiges Kind, eine

ne Genesung des Krancken die wieder-erstattete Lebens-Kräffte, eine Durchschmältzung des Ertzes das gediegene Gold, ꝛc. darleget und zeiget, daß in allen kein Bild, Schein und Dünckel, die Hände fülle, sondern ein reelles Wesen: so gewiß kommet in denen immediaten Gottes-Geschäfften Geist, Wesen und Wahrheit, hervor, so man mit Geistes-Ohren, Augen und Händen, hören, sehen und betasten kan. Es ist kein läres Wort, sondern die theureste Verheissung GOttes, zur göttlichen Natur wiedergebohren zu werden, GOttes Wohnung zu seyn, mit ihm Gemeinschafft wieder zu bekommen, Christi Gestalt in sich zu erhalten, in seiner Weißheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit, die Früchten des Geistes, an Geist, Seel und Leib, in allerhand Gütigkeit und Wahrheit, als an einem neuen Lebens-Baum, zum Zeugniß des inneren Lebens GOttes wieder zu erlangen ꝛc. Dieses alles verheißt die göttliche Offenbahrung, weiset die Beschaulichkeit aus dem Wesens-Grund, und der Erfahrungs-Genuß bekräfftiget, was die Heiligen GOttes geschmäcket haben. Darum werden unsere Geistes-Sinnen auf solche Früchten zur Gewißheit der Gnaden-Arbeit in unserer und anderen Seelen dahin gewiesen, um wahre Glaubens-Hoffnung zu fassen, die uns nicht läßt zu schanden werden. O daß wir mit armem Hungern immer tiefer in die Wesenheiten der Gnaden- und Wahrheits-Wercke in der Seele mögten eindringen, und bey keiner Lagerstadt, weniger Schein und Selbstbetrug, stehen blieben! Fallen

nicht hier so viele und kräfftige Sigel und Kennzeichen der Religion um, die eine iede Secte nach ihrem Urtheil sich gesetzt? Meß, Beicht, Sacramentliche Oelung und Salbung, Kirchen- und Menschen-Trost, reichen nirgends zu, wo nur im geringsten ein Sünden-Bruch zu erwarten. Aber Aufenthalt, Vergifftung, Verblendung und Verführungen, kommen unendlich von solchen Gifft-Bereitungen: dahero die Krämerey so greßlich von dem Geist der Weissagung in der hohen Offenbahrung beschrieben, und gewiß eben so abscheulich aussiehet. Sobald der Geist der Gnaden mit seinem Licht in die Seele kommt, und will mit seinem Lebens-Safft auch wahre Früchte und Blühte, Blätter und Wurzeln, des Geistes-Lebens wircken: so werden gleich alle vorige Lichter, Gewißheiten, Vortheile, Kennzeichen und Versigelungen, so Kirche und Symbola gegeben, wie ein todtes Holtz, daß es auch so schwer wird, um des Anstosses und Leidenschafften willen ein- und andere Form zu behalten. Sollten wir alles insbesonder durch eine Musterung gehen lassen, so würde gewiß das meiste Priester-Geschäfft und Religions-Gebäu einfallen; aber doch Blicke aufgehen, daß also am sichersten das Beste und Reinste zu finden.

5. Darum laßt uns zum Beschluß in der Abscheidung und Niederreissung den Grund zum sicheren wahren und bleibenden Bau suchen und legen. Nämlich das höchste Liebe- und Güte-Wesen nicht im Sinnen- Vernunfft- und Wort-Bild und Gewirck von innen oder aussen, sondern

dern in dem Willens-Centro mit grosem Liebes-Dursten allein zu finden und zu schmäcken. Unseres Geistes Ursprung wollen wir aufgraben, wie derselbe aus dem göttlichen Abgrund entsprungen, und erkennen, wie derselbe solches Wesens noch fähig ist, nämlich der hohen Vollkommenheiten, in göttlicher Weißheit, Güte und Heiligkeit. Dahero die Faßlichkeit solcher göttlichen Natur-uns zeigen kan und soll, daß wir solches mögten gehabt haben, nun aber verlohren, aus Schuld unseres freyen Willens, der sich, wie anfangs so noch täglich, in gantz elende Vorwürffe wendet, und die besseren verlässet. Die Rückkehr ist in denen zarten Lichtes-Flämmlein wegen ihrer Verstreuung, Verfinsterung und Verliehrung, in ihrem Vermögen nicht. So muß die Sonne selbst wieder hervortreten, und alle zarte Stralen aufwecken und hervorziehen zum Leuchten. Die Gottheit muß sich in die Menschheit ergeben, und die erste Kräfften des göttlichen Lebens aufrichten und einführen. Auf unserer Seite ist nichts als die Auffassung in die Willens-Begierde, und deren Abwendung von den vorigen fremden Verliehrungen, nöthig. Dieses Werck gehet in unserem freyen Willen immer fort, bis die Finsterniß abgeschieden, und das Licht-Leben GOttes wieder eingebracht ist. Ohne unseren freyen Willen kan die Gottheit nichts schaffen. Sobald und viel solche kommt in diesen ihren Grund, den sie erstens bewohnt, so geht die 2te, wie die erste Schöpffung, mit einem Wort an, und gehet unermüdet fort bis zur Vollendung. Ihr

Mittel

Mittel ist der Weißheit Lehr und Zucht von innen und aussen. Das Kennzeichen der Arbeit Anfang, Fort- und Ausgang, das Wachsthum und Fruchtbarkeit des Lebens GOttes in der Seelen. Die Liebe GOttes und des Nächsten fliesset wieder ein und aus. Geistes-Früchte und Wercke kommen wieder hervor. Finsterniß, Hölle, Tod und Sünde, zerbrechen immer mehr. So wird das Göttliche im Fleisch wieder begreifflich, und das Fleisch wird verschlungen und allem Verwesen übergeben.

Diese Lichts-Geschäffte haben nun keiner Leuchte nöthig von Menschen-Schul und Vernunfft-Anweisung, nach deren Form sich die freye Gnade richten und unser Wille solche einweisen mögte. Es ist allein GOttes Werck, die Hölle zu zerstören und den Himmel zu bauen. So fällt Creatur-Vermögen, Wircken und Verdienen, weg. GOttes Wercke sind Wahrheit und Wesenheit. Es kommt also das wieder, was verlohren. So ist hier in der Seligmachung kein Blendwerck mit Werckheiligkeit, mit Wahl-Vorzügen, mit Bedeckungen. GOtt dringet also auf lauter reelles. Darum auch das Auge, so seine Spuren mercket, scheidet im Safft, Wircken und Früchten, das Falsche ab.

)o(

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Summarische Gründe der Evangelischen Heyls-Ordnung in ein Systema Theologiae Physico-Medicum gebracht ...

[S.l.] 1739

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Script.327
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11116326-2
VD18 12435465-001